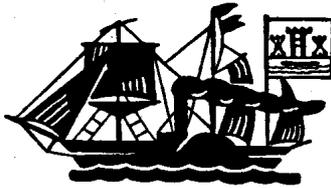


# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7,50 DM. – Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg (Oldb).



gegr. 1849

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,70 DM, Familienanzeigen 0,50 DM, Suchanzeigen 0,30 DM – Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg – Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer, Baumschulenweg 20, Postfach 5023, 2900 Oldenburg

140. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Januar 1989

Nummer 1

## Bald in guten Händen?

Litauer gründen Verein zur Pflege unserer Friedhöfe und Gräber

Im vergangenen Jahr hat das „Memeler Dampfboot“ umfassend über Reisen in die Heimat berichtet. Auch von den unterschiedlichen Eindrücken, die unsere Landsleute nach hier zurückbrachten. Die in vielerlei Farben schimmernde Palette des Erlebten reichte von beglückendem Wiedersehen mit Altvertrautem, bis hin zu herber Enttäuschung, weil Erwartungen nicht erfüllt wurden.

Wie immer man die Eindrücke der kurzen Reisen in die lange Vergangenheit auch bewerten mag, eines wurde bei allen deutlich: Die meist vergebliche Suche nach den Friedhöfen, nach den Gräbern der Angehörigen, der Nachbarn, der Freunde. Auch wer sein Geburtshaus, seinen Bauernhof, seine Schule, oder was immer auch für ihn von Bedeutung war, vorfand, wurde beim Anblick der ungepflegten, teils verwüsteten Ruhestätten in Trauer versetzt, fühlte sich allein und verlassen.

Auch die jetzt im Memelgebiet lebende litauische Bevölkerung konnte es nicht unberührt lassen, wenn Menschen nach langer, beschwerlicher Reise nun hilflos suchend auf verwilderten Friedhöfen umherirrten. Man machte sich nicht nur Gedanken darüber, wie dieser Zustand zu ändern sei, sondern man ließ sich etwas einfallen.

### Wir werden Eure Gräber pflegen

So lautete die überraschende Mitteilung aus Memel, die am Heiligabend die MD-Redaktion erreichte. Sozusagen als Weihnachtsgeschenk erfuhren wir, daß man dort eine Organisation ins Leben gerufen habe, die alle Friedhöfe im ganzen Memelland in Ordnung bringen und weiter pflegen werde. Wörtlich: „Funktionäre eines staatlichen Gutes haben eine spezielle Genossenschaft (Verein, die Red.) gegründet, die sich ausschließlich mit der Pflege der alten memelländischen Friedhöfe beschäftigen wird. Die Arbeiten werden bereits im Sommer beginnen, der Reihe nach werden diese Friedhöfe umzäunt, das Gras wird gemäht, Blumen werden gepflanzt. Wenn es notwendig ist, werden neue Grabsteine aufgestellt oder alten werden restauriert.

Bei verschiedenen Behörden hat diese Genossenschaft Zustimmung gefunden. Die katholischen und evangelischen Kirchen sind bereit, diese höchst humanistische Initiative finanziell zu unterstützen. Auch die litauische Bevölkerung spendet dafür. Die Leute sind bereit, einen alten Friedhof kostenlos zu pflegen, um zu zeigen, was sie können.“ Soweit die erfreuliche Nachricht aus Memel.

Nun bemühen sich die Aktiven dieser Organisation um Kontakte zu den Me-

## Kein Manko an Geschichte

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für das 1989 stattfindende Gedenken an das vierzigjährige Bestehen der Bundesrepublik Deutschland hatte der Deutsche Lehrerverband ein „Vakuum an deutschlandpolitischem Bewußtsein und an deutschlandpolitischen Kenntnissen bei Jugendlichen“ beklagt und eine „systematische Vorbereitung“ der Schüler zur Auffüllung der empfindlichen Wissenslücken in Geschichte gefordert. Diesen niedrigen Wissensstand nahm Claus Jäger (Wangen) zum Anlaß, die Bundesregierung zu fragen, was sie zu tun gedenke, um auf die Bundesländer mit dem Ziel einzuwirken, „den Deutschlands Geschichte, seine Teilung durch die UdSSR, die Lage der Menschen und ihrer Menschenrechte in den kommunistisch beherrschten Teilen Deutschlands und die Bemühungen zur Überwindung der Teil-

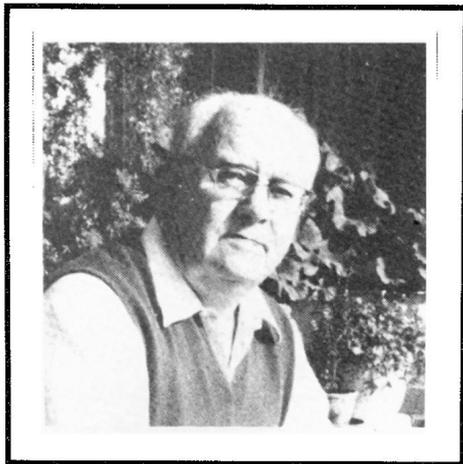
Fortsetzung nächste Seite

bitte umblättern



Durch die Umgestaltung in einen Skulpturenpark blieb der schon vor Jahren zu klein gewordene Städtische Friedhof in Memel zumindest als Gedenkstätte erhalten. Bild Ribbat

## Georg Grentz †



Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. muß Abschied nehmen von Georg Grentz, der am 2. Januar 1989 verstarb.

Seit dem Jahre 1957 gehörte er dem Bundesvorstand unserer Heimatorganisation zunächst als Vertreter für den nördlichen Teil der Bundesrepublik Deutschland, dann als stellvertretender Vorsitzender, von 1965 bis 1969 als 1. Vorsitzender und danach bis zu seinem Tode als Kulturreferent und „Kreisvertreter Pogegen“ in der Landsmannschaft Ostpreußen an. In diesen Positionen leistete er wertvolle Arbeit, die auch in der Zukunft noch an seine Tätigkeit erinnern wird.

In der „Memel-Ecke“ des Mannheimer Reißmuseums steht als ständiges Ausstellungsstück das von ihm gefertigte Modell der Stadt Memel.

Ein erheblicher Teil der von ihm zusammengestellten Dia-Serien über unsere Heimat sind nicht nur bei unseren Memellandgruppen, sondern auch bei anderen landsmannschaftlichen Gruppierungen bekannt und gerne aufgenommen worden.

Die Zusammenstellung von Dokumentationen zu unterschiedlichen Themen über Memel und das Memelgebiet beschäftigten ihn vor allem in den letzten 10 Jahren und sind wertvolle Bestandteile unseres Archivs. Auch die von ihm in heimatlicher Mundart besprochenen Kassetten sind bereits heute Dokumente geworden.

Die im „Memeler Dampfboot“ und im „Ostpreußenblatt“ veröffentlichten Geschichten und Erlebnisberichte zeugen von einer tiefen Heimatliebe, bringen aber auch seinen humorvollen Wesenszug zum Ausdruck, zu dem er immer wieder zurückfand, wenn auch mal bei Diskussionen während der Vorstandssitzungen die Meinungen unterschiedlich waren und sogar aufeinanderprallten. Mit ihm fand man immer wieder zur Versöhnlichkeit zurück und mit einer humorvollen Bemerkung war dann alles wieder bereinigt.

Seine handwerklichen Fähigkeiten kommen durch die Modelle von Fischerhäusern der Kurischen Nehrung und aus dem Memelgebiet zum Ausdruck. Die Handarbeiten in seiner Wohnung sind ware Kunstwerke.

In mehr als drei Jahrzehnten stellte er seine Fähigkeiten in den Dienst der ost-

preußischen Heimat zur Erhaltung, Pflege und Weitergabe ihrer Kultur in Wort, Bild und Schrift. Seine Tätigkeit als Redakteur für den kulturellen Teil in unserer Heimatzeitung bot ihm dazu genauso gute Gelegenheit wie seine Tätigkeit als Kreisvertreter seines Heimatkreises Pogegen in der Landsmannschaft Ostpreußen.

Die Broschüre „Der Kreis Pogegen 1919 – 1939“ wurde von Georg Grentz im Entwurf fertiggestellt. Wir hoffen, daß wir sie in diesem Jahre herausbringen können.

Wir danken ihm für seine jahrzehntelange treue Mitarbeit, die durch die Verleihung des „Goldenen Ehrenzeichens“ der Landsmannschaft Ostpreußen und des „Goldenen Ehrenzeichens“ der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise ihre sichtbare Anerkennung fand.

Wir alle werden durch das was er hinterließ, stets an ihn erinnert werden. Die durch seinen Tod entstandene Lücke wird nicht leicht zu schließen sein. Wir verlieren in ihm nicht nur einen wertvollen Mitarbeiter, sondern auch einen Menschen, der als froher und geselliger Partner in unserer Gemeinschaft oft für fröhliche Unterhaltung sorgte.

In Dankbarkeit werden wir uns seiner gerne erinnern.  
H. Preuß

## Kein Manko . . .

Fortsetzung von Titelseite

lung Deutschlands betreffenden Unterricht an den Schulen nachhaltig zu verstärken und zu erweitern“.

Da für die Behandlung der Deutschen Frage im Unterricht der Schulen die Länder zuständig seien, so stellte die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Irmgard Karwatzki, fest, bestehe für die Bundesregierung auch keine Möglichkeit der Einflußnahme auf die Länder im Sinne der Frage. Im übrigen würden die Lehrpläne des Faches Ge-

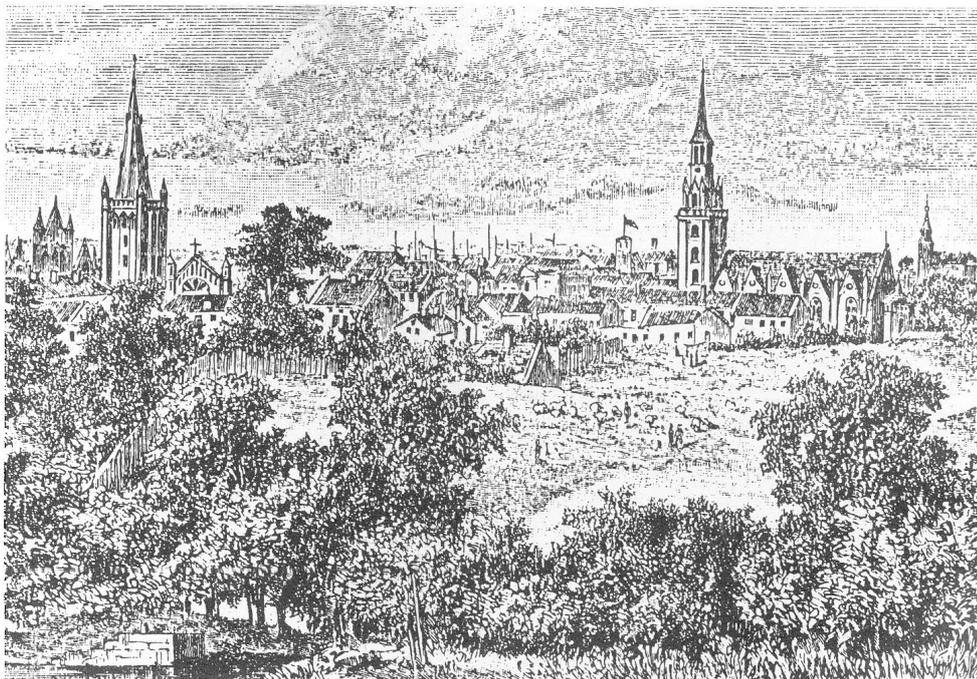
schichte in allen Ländern auf der Grundlage des Beschlusses der Kultusministerkonferenz vom 23. November 1978 die Behandlung der deutschen Frage als Bestandteil der deutschen und europäischen Geschichte nach 1945 versehen. Für die Bundesregierung bestehe kein Anlaß daran zu zweifeln, daß in den Ländern damit der Bedeutung der Deutschen Frage im Unterricht Rechnung getragen werde. Die Veröffentlichung des Deutschen Lehrerverbandes bietet keine Grundlage, von dieser Bewertung abzurücken.  
DOD

## Bald in guten Händen

Fortsetzung von Titelseite

melländern in der Bundesrepublik Deutschland. Sie brauchen unsere Unterstützung, denn die genannten finanziellen Zuwendungen werden mit Sicherheit nicht ausreichen, um die geplanten Arbeiten möglichst zügig zu bewältigen. Auch wenn wir davon ausgehen können, daß es einige Friedhöfe überhaupt nicht mehr gibt, sollten wir ihnen unsere Hilfe nicht versagen. Fest steht doch, daß es im Interesse der meisten von uns liegen dürfte, die noch vorhandenen Gräber unserer Lieben in gepflegtem Zustand zu wissen.

Wie können wir helfen? Einmal, indem wir brauchbares Material, Bilder und Lageskizzen mit detaillierten Angaben, ganz gleich von welchem Friedhof, zur Verfügung stellen. Es kann an das MD geschickt werden, von wo aus es weitergereicht wird. Zum anderen, durch Geldspenden. Für eine korrekte und überprüfbare Verwaltung und zweckgebundene Weitergabe der zu erwartenden Spenden ist schon vorgesorgt worden. Am 21. Januar 1989 wurde in Dortmund der „Verein zur Förderung und Pflege völkerverbindender Maßnahmen mit Stadt und Gebiet Memel e. V.“ gegründet. Diese Einrichtung trägt den Namen „Ännchen von Tharau“ und hat seinen



Mitten im vorigen Jahrhundert galt Memel als bedeutender Handelsplatz.

Sitz in Mainz. Wie dieser Name schon sagt, werden dort auch die Geldmittel zusammenfließen, die als Unterstützung für den geplanten Wiederaufbau des Simon-Dach-Brunnens mit dem „Ännchen“ vor dem Memeler Stadttheater Verwendung finden werden. Über nähere Einzelheiten hierzu werden wir in der nächsten MD-Folge berichten.

Auch von der Memeler Organisation zur Friedhofspflege, mit der wir uns bereits in Verbindung gesetzt haben, erwarten wir weitere Informationen, über die wir Sie fortlaufend unterrichten werden. **BM**

## Erklingt Musik!

Erklingt Musik im Meeresrauschen, schwingt sich ein Lied vom Waldesdom; dem, der beseelt ist ihm zu lauschen jauchzt selbst der alte Memelstrom noch heimatnahe Weisen, die unter weitem Himmelszelt die Ehre Gottes preisen.

Erwin Goerke

## UNSERE HEIMATTREFFEN 1989

**19. März**

**Haupttreffen Hannover**

Freizeitheim Vahrenwald, Vahrenwalder Straße

**21. Mai**

**Regionaltreffen West**

Essen-Steele, Steeler Stadtgarten

**25. Juni**

**Haupttreffen Hamburg**

„Curio-Haus“, Rothenbaumchaussee 13

**20. August**

**Ostseetreffen in Flensburg**

Soldatenheim „Treffpunkt Weiche“

Flensburg-Weiche, Alter-Husumer-Weg 222

**23./24. Sept.**

**19. Bundestreffen der Memelländer  
in der Patenstadt Mannheim, Rosengarten**

## Schreckenstage der Russer Kirche

Die alte Kirche in Russ hat im Laufe der Jahrhunderte viele schwere Zeiten durchleben müssen. Ganz besonders reich an Unglücksfällen war das 18. Jahrhundert. Am Sonntag, dem 19. August 1739, abends gegen 11 Uhr brach im Pfarrhaus ein Feuer aus, das es samt den beiden Wirtschaftsgebäuden restlos vernichtete. Pfarrer Jakob Sperber, seine Frau und seine Tochter retteten sich nur mit Mühe, und zwar nackt, da sie schon geschlafen hatten. Die Tochter lief noch einmal zurück, um noch etwas zu holen, und wäre sicherlich verbrannt, wenn der Administrator Ignen sie nicht gerettet hätte. Es verbrannten der Kirchenkasten, das gesamte Kirchenornat, zwei silberne Kelche, von denen einer über 300 Jahre alt war, sowie die Kirchen- und Armenkasse sowie viele Rechnungen. Über die Ursache des Brandes konnten auch die amtlichen Untersuchungen nichts feststellen. Entweder hatten es böse Leute angelegt, oder es hatte ein Blitz eingeschlagen. Einige Fischer sagten aus, sie hätten vom Strom aus ein „kleines Rummel“ gehört und auch einen niederfahrenden Blitz gesehen. Viel konnte man mit diesen Aussagen nicht anfangen, und so blieb denn alles in geheimnisvolles Dunkel gehüllt.

Das Holz zum neuen Pfarrhaus wurde aus Rußland herangefloßt. Der Neubau kostete 466 Taler. Pfarrer Sperber, der schon 29 Jahre in Russ amtierte, hatte durch den Brand sein ganzes Eigentum verloren. Auf seine Bitte ordnete König Friedrich Wilhelm I. im ganzen Lande eine Kollekte für ihn an. Es war auch schwer, für die ganze Familie des Pfarrers ein würdiges Unterkommen zu finden. In seiner Eingabe an die Regierung hieß es, daß auf dieser Insel außer einigen Krügen, in denen „Graus und Getümmel“ des Volkes sei, eine passende Wohnung für ihn nicht zu haben sei, und so müsse er unter freiem Himmel wohnen. Der König ließ ihm darauf einen Teil des Amtshauses einräumen, das an der Stelle des heutigen Amtsgerechtes stand.

Am 23. Mai 1774, es war gerade der Pfingstmontag, brach ein noch größeres Feuer aus. Damals amtierte Pfarrer Thilo, der drei Jahre vorher schon einen Brand in Wenden erlebt hatte und sogar selbst von einem Blitz am Arm getroffen worden war. Es war kurz vor der deutschen Predigt, als plötzlich der Ruf „Feuer! Feuer!“ erscholl. Alles stürzte aus der Kirche und sah sich schon von dichten Rauchwolken umgeben. Im Stengelschen Krüge war ein Schornsteinbrand ausgebrochen, der in einigen Stunden das ganze Haus vernichtete. Der heftige Südwind trieb das Feuer auf die Kirche zu. Zunächst ergriff es das Pfarrhaus mit den beiden Wirtschaftsgebäuden, die vollständig abbrannten. Dann brannte die Kirche selbst ab. Das Feuer schlug aber auch über den Kirchhof zum Amtshaus hinüber, das mit sämtlichen Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurde. Es verbrannten auch sämtliche Akten und Kirchenbücher, die silbernen Altargeräte und anderes Inventar. Pfarrer Thilo zog wieder ins Schulhaus, das er schon als Präzenter vierzehn Jahre bewohnt hatte. Der Gottesdienst wurde unter freiem Himmel abgehalten, bis schließlich eine Not- hütte, ein hölzerner Schuppen, gebaut werden konnte. Das Pfarrhaus wurde schon 1775 erbaut. Es stand dann bis 1888, zu welcher Zeit es durch das Hochwasser so litt, daß es abgebrochen und durch ein neues ersetzt werden mußte.

Eine neue Kirche wurde erst 35 Jahre nach dem Brand gebaut. 1809 konnte sie mit halben Turm eingeweiht werden. Da der Kirchenbau gerade in die allertraurigste Zeit nach dem unglücklichen Kriege fiel, wurde an allen Ecken und Kanten an ihm gespart. Die Not der Zeit stand noch zuletzt der Kirche deutlich im Gesicht geschrieben. Erst 1827 wurde der Turm gebaut, der bedeutend höher geplant war, aber wegen Geldmangels so niedrig bleiben mußte. Der Bauunternehmer hatten den Kirchenbau zu einem geringen Preis übernommen und suchte sich nun dadurch zu helfen, daß er alle Hölzer kür-

zer schnitt als vereinbart. Da die Balkenköpfe nur knapp auf die Mauern reichten, hatte das Gebäude keinen Halt und senkte sich bald seitwärts, was bis zuletzt noch zu sehen war. Der betrügerische Bauunternehmer kam zwar einige Jahre auf die Festung, aber dadurch wurde die Kirche nicht besser. Sie mußte 1838 auf der Nordseite, 1854 auf der Südseite durch Strebepfeiler gestützt werden und zwar von außen. Altar und Kanzel sind dann erst im Jahre 1840 neu hergestellt worden. Die Orgel von 1827 ließ viel zu wünschen übrig und konnte erst 1902 erneuert werden. Ein innen und außen vergoldeter Kelch mit dem Wappen des Komturs Melchior von Schwaben 1440 – 1498, wahrscheinlich das kostbarste Stück der Russer Kirche, ist entweder 1739 oder 1774 dem Brand zum Opfer gefallen.

## Hochwasser

Meine Eltern wohnten damals in Jagstellen Kr. Heydekrug. In der Neujahrsnacht 1925/26 kam das Hochwasser über das Eis. In Rußland hatte Tauwetter eingesetzt und bei uns waren die Flüsse fest zugefroren. Meine Mutter erwachte eines Nachts durch lautes Rauschen, ging ans Fenster und sah eine weite, glänzende Fläche. Sie weckte meinen Vater, doch der meinte, es wäre wohl Mondschein was da so glänzt. Mutter sagte: „In Leitgirren schwenken sie Laternen und treiben das Vieh auf den Friedhof“. Das ist dort die einzige erhöhte Stelle. Durch unser Land floß nämlich die kleine Leite und ein Entwässerungsgraben.

Das Wasser stieg immer höher und wir hatten Angst um unsere hintere Hauswand, die noch aus Lehm gebaut war. Es wurde Gott sei Dank nicht so schlimm. Aber das Wasser konnte nicht abfließen und es fror weiter. Alle Felder waren überschwemmt.

Jagstellen war kein geschlossenes Dorf. Jeder Bauer hatte seine Felder um



**Anstrengend und auch nicht gerade ungefährlich war die Eisfischerei auf dem Haff. Im Hintergrund die Kurische Nehrung.**

den Hof herum. Wir waren völlig eingeschlossen. Unser Briefträger hatte sich ein Floß gebaut und darauf einen großen Brotrog befestigt, damit er uns die Post bringen konnte. Mit Lebensmitteln war man ja damals im Winter eingedeckt. Die Eisdecke war allerdings nicht sehr fest, sodaß Menschen und Fuhrwerke oft einbrachen.

Im März 1926 ging ich mit meinen Eltern an einem Sonntag zu einem Nachbarhof. Dort wurden in der schlechten Jahreszeit Andachten abgehalten für die älteren Leute, denen der Weg zur Kirche zu beschwerlich war. Der Pfarrer aus Wieszen teilte das Abendmahl aus. Mein Vater predigte, denn er war Laienprediger der ev. Kirche. Als die Andacht zu Ende war hieß es, das Hochwasser kommt. Auf unserem normalen Weg konnten wir nicht mehr nach Hause. Wir mußten aber unbedingt nach Hause, weil eine Kuh kalben sollte. Also sind wir die Landstraße entlang bis zu höherem Gelände gegangen. Aber zwischen den einzelnen Feldern waren überall Entwässerungsgräben. In denen gurgelte schon überall das Wasser. Meine Mutter tut mir heute noch leid, sie trug nämlich lange Röcke. Mich hat mein Vater übergehoben und meiner Mutter, soweit es möglich war geholfen. Wir haben es überlebt, natürlich völlig durchnäßt. Unsere Kuh hat am gleichen Abend gekalbt.

Im Sommer 1927 kam ein sogenanntes Sommerhochwasser, hervorgerufen durch große Regenfälle. In einer Nacht brach ein sehr schweres Gewitter aus. In der Umgegend brannten mindestens 3 Gehöfte und es schüttete wie mit Ei-

mern. Am nächsten Morgen waren alle niedrigen Wiesen überschwemmt. Bei uns schwammen die Heukeppse herum. Mein Vater hat kurzerhand von einer alten Hose die Hosenbeine kurz geschnitten, holte das Pferd, und schirrte es an. An die Siele band er ein langes Seil und watete ins Wasser. Die Leine band er um die Heukeppse und zog sie auf das höhere Land.

1928 kam ein schwerer Weststurm auf. Der trieb das Wasser des Kurischen Hafes über den Sommerdeich bis in die Straße von Russ. Da kam eine Frau in die Schule gelaufen und rief: „Kinder, kommt nach Hause, wir ertrinken“. Wir in der Schule hatten noch nichts bemerkt. Also wurde mit dem Unterricht Schluß gemacht und alle Kinder liefen, so schnell sie konnten, nach Hause. Ob sie es alle mit trockenen Füßen geschafft haben, weiß ich nicht mehr. Ich selber bin auf dem Umweg durch den Ort noch mit trockenen Füßen gelaufen. Ab Petersbrücke mußte ich auf dem großen Fahrdamm weiter, der bis nach Szieskrant führte. Auf der linken Seite kam das aufgewühlte Wasser bis an den Damm. Weinend begann ich zu laufen. Wir wohnten nämlich auf der rechten Seite vom Damm, ganz dicht am Atmath-Strom. Ich fürchtete, daß meine Eltern ertrunken wären. Aber auf dieser Seite war es ganz ruhig, bis auf den Sturm. Das Wasser im Strom war zwar gestiegen, aber es bestand keine Gefahr. Meine Mutter war erschrocken als sie mich tränenüberströmt kommen sah. Vom Hochwasser hatte niemand etwas bemerkt. Mutter meinte nur, daß die

Leute immer auf dem Damm stehen und gucken, hätte sie gewundert. Aus Russ floß das Wasser schnell wieder ab, aber auf den Haffwiesen blieb es teilweise bis zum Frühjahr stehen. An den Entwässerungsgräben waren zwar kleine Pumpwerke in einer ganz bestimmten Anordnung vorhanden, aber sie schafften nicht viel, weil Frost einsetzte.

Ich glaube, daß in diesem Herbst vielen Bauern das Heu auf den großen Ständen verdorben ist. Es wurde sonst von vielen Bauern erst abgeholt, wenn alles gefroren war und dann mit Schlitten ins weitere Memelland transportiert.

Wir wohnten ab 1932 in unserem eigenen Haus. Dieses lag etwas abseits an einem alten Fahrweg, der zum Russler Friedhof führte. Im Frühjahr kam das Wasser diesen Weg entlang bis an die Hauptstraße. Bei Westwind hatten es die Eisbrecher vor der Mündung nicht leicht. Eines Tages kamen 2 Mann vom Eisbrecher mit einem Kahn diesen Weg entlang gerudert und schleppten eine beschädigte Schiffsschraube mit sich. In der Nachbarschaft wohnte nämlich ein Schmied. Ob er ihnen helfen konnte weiß ich leider nicht.

In einem Jahr, als der Winter sehr streng gewesen war, schob das Wasser die dicken Eisschollen die Böschung an der Petersbrücke hinauf. Sogar das Zollhäuschen der Litauer wurde versetzt. Dazu die schwimmende Holzbrücke, welche über den Pokallna-Fluß nach Skirwietell führte. Wir waren bei Hochwasser von allen Seiten eingeschlossen. Wenn ein Begräbnis sein mußte, und das Wasser war sehr hoch, wurden die Trauergäste und der Sarg auf Kähnen zum Friedhof gebracht. Der Autobus nach Heydekrug stand auf der höher gelegenen Straße. Über die niedrige Straße wurde man mit dem Kahn gerudert. Über diesen niedrig gelegenen Teil floß auch das meiste. **Anneliese Mauritz**

## Alte Memeler Hausmarken

Hausmarken wurden zunächst zum Zeichen des Besitzes verwendet, wie wir es heute noch z. B. von den Buchstaben in den Wäschestücken kennen. Der Besitz war einst nicht Einzelbesitz, sondern Familienbesitz. Deshalb hafteten die Marken z. B. am Bauernhof. Der Bauer zeichnete auch seine Holzgeräte genauso wie der Vater, und wenn er beim Schmied eine neue Axt bestellte, so mußte der gleich die Hofmarke (oder Hausmarke) hineinschlagen. Wenn dann auf dem Weg vom Felde nach Hause ein Gerät verloren ging, wußte jedes Kind im Dorf, in welches Haus der Gegen-



**38. Hannover-Treffen der Memelländer**  
am Sonntag, 19. März 1989  
im Vahrenwalder Freizeitheim, Vahrenwalder Straße 92

stand gehörte. Kaufleute und Handwerker zeichneten mit ihrer Hausmarke auch die zum Verkauf gebrachten Waren, bei verschiedenen Berufen war das schon zur Zeit des Deutschen Ritterordens in Preußen gesetzliche Vorschrift. Heute hat sich die Verwendung von Fabrikmarken, die meist durch Eintragung in ein Register gegen Nachahmung geschützt sind, ausgebreitet. Die Ausdrücke „Markenware“ und „Markenartikel“ sind jedem bekannt.

Zur Zeit als die Kunst des Lesens und Schreibens noch nicht so allgemein verbreitet war wie heute, wurden die Hausmarken als Unterschrift bei Verträgen und Urkunden verwendet, zunächst wohl allein, später neben der Unterschrift in Buchstaben. Die hier abgebildeten Hausmarken stammen alle von solchen Unterschriften. Sie sind aus dem Ostpreußischen Folianten 234 des Königsberger Staatsarchivs abgezeichnet. Manche Schriftstücke sind Originale, die übrigen sind Abschriften von der Hand des Amtsschreibers, der dann auch die Marken nachzeichnete, so gut er es verstand. Daher kommt der Unterschied zwischen Nr. 6 und Nr. 13, die eigentlich gleich aussehen müßten.

Wenn wir auf die geschichtliche Entwicklung der Hausmarken zurückgehen, so sind als älteste Formen die anzusehen, die aus wenigen geraden Strichen bestehen. (1, 33, 39). Jünger sind die mit krummen Linien (11, 14). Dann folgen die schon schwieriger zu zeichnenden. Noch jünger sind die, bei denen Buchstaben hinzugefügt sind. Später wurden verschlungene Buchstaben (Monogramme) verwendet, und am Schluß der Entwicklungszeit stehen die lose nebeneinander gesetzten Buchstaben, etwa 41. Denn wenn man schon die Anfangsbuchstaben des Namens schrieb, war es ja nur noch eine Frage der Geläufigkeit im Schreiben, stets den ganzen Namen hinzusetzen. So sind die Hausmarken als Willenserklärung ganz verschwunden. Bei Nr. 30 sehen wir, daß die Witwe die

Hausmarke ihres Mannes verwendet hat.

Im Folgenden wird ein genauer Nachweis gebracht über den Unterzeichner, seine Hausmarke, dem Tag der Unterschrift und der Fundstelle in dem bereits genannten Folianten. Alle Personen, bis auf die letzte, wohnten in Memel.

1. Mattes Blodau, 10. Mai 1611 (S. 438)
2. Lorenz Falkenberg, 10. Mai 1611 (S. 438)
3. Walter Lenkener, 4. Febr. 1634 (S. 716)
4. Simon Winter, 4. Febr. 1634 (S. 716)
5. Bartel Hingenberg 3. Dez. 1634 (S. 749)
6. Augustin Sperling, 3. Dez. 1634 (S. 749)
7. Lorentz Kahl, 3. Dez. 1634 (S. 749)
8. Andreas Gutsch, 8. Dez. 1634 (S. 749)
9. Friedrich Morian, 3. Dez. 1634 (S. 749)
10. Wolmer Stristermann, 7. März 1635 (S. 750)
11. Jakob Storch, 10. Okt. 1635 (S. 770)
12. Christian Krüger, 10. Okt. 1635 (S. 770)
13. Augustin Sperling, Michaelis 1635 (782)
14. Gerhard Böttcher, Michaelis 1635 (S. 782)
15. Hans Michell, Michaelis 1635 (S. 782)
16. Simon Blankfeld, 3. April 1631 (S. 791)
17. Jan Buth, 20. März 1636 (S. 793)
18. Hans Hagen, 20. März 1636 (S. 793)
19. Christoph Vetter, 20. März 1636 (S. 793)
20. Anna, Witwe des Hermann Dirksen, 17. Mai 1633 (S. 811)
21. Dietrich Pfeifer, 17. Mai 1633 (S. 811)
22. Johann Nikolaus, 17. Mai 1633 (S. 811)
23. Hermann Dirichs, 17. Mai 1633 (S. 811)
24. Johann Buth, 17. Mai 1633 (S. 811)
25. Urban Wirppe, 17. Aug. 1637 (S. 816)
26. Georg Prustegahl, 21. Aug. 1636 (S. 817)
27. Gerge Meure, 6. Sept. 1636 (S. 820)
28. Martin Marquart, 9. Jan. 1638 (S. 851)
29. Peter Ziem, 20. Aug. 1638 (S. 852)
30. Mathes Renn, 19. Juli 1637 (S. 824)
31. Jonas Lorenzen, 24. Sept. 1637 (S. 853)
32. Andreas Vogtt, 8. März 1638 (S. 871)
33. Michel Hoppe, der Jüngere, 3. März 1638 (S. 871)
34. Gabriel Henkel, 20. März 1638 (S. 872)
35. Salomon Sommer, 3. Juli 1638 (S. 876)
36. Barthel Kotzer, 22. Sept. 1638 (S. 882)
37. Hermann Frehs, 4. Sept. 1614 (S. 529)
38. Thomas von der Linde, 4. Sept. 1614 (S. 529)
39. Fabian Siemon, 4. Sept. 1614 (S. 529)
40. Antonius Pohlmann, 16. Juli 1636 (S. 814)

41. Gerge Zimmermann, 17. Aug. 1637 (S. 816)
42. Hanns Fuhrming, 17. Aug. 1637 (S. 816)
43. Nicolaus Helming, 19. Juli 1637 (S. 816)
44. Alexander Biesett, 30. Mai 1637 (S. 840), (Schotte!)
45. Mathias Ferner, 9. Jan. 1638 (S. 851)
46. Simon Preuß, 24. Sept. 1637 (S. 853)
47. Roland Bruß, 24. Sept. 1637 (S. 853)
48. Anna Luberg, Witwe des Krügers Joachim Negeln, 5. Juli 1637, (S. 842).

## Erinnerungen an Stankeiten

Wer in Stankeiten geboren und aufgewachsen ist, der mußte das schöne, idyllische Dörfchen lieben.

Von Wilkieten kommend, mußte man über die Holzbrücke des Wewirsze-Aysekanales. Links blieb das Gut Aysehen, mit der Wasser-, früher Knochenmühle. Der Fluß speiste bei Bedarf den Bach zum Antrieb der Mühle.

Die Kiesstraße führte bis Stoneiten. Rechts der Schule zweigte eine Landstraße ab, die zur Kahnstelle der Wewirsze führte. Vor der Wewirsze bog sie, links der Lanke, rechts des neuen Friedhofes, im Linksbogen vor dem Bliematzter Wald in die Kiesstraße zurück.

Von der Brücke aus, links an der Ayse entlang, wohnten Familie Strunkheit sen., früher Kristat. Der jüngste Sohn Herbert, unser lieber Schulkamerad, blieb mit neunzehn Jahren bei Stalingrad. Familie Aschmann, früher Meiszies. Der älteste Sohn Johann fiel in Rußland. Am Wald wohnte Familie Schwerter sen. und Engelke. Zur Miete Ruinies, danach Waitschies.

Rechts der Kiesstraße, am Kanal, wohnten Familie Madline Klimkeit, früher Wannags und Familie Johann Kawohl. Etwa einen Kilometer weiter war unsere Schule. Der Jahrgang 1923 hatte elf Schüler. 1930 waren es 82 Schüler in einer Klasse, 1937 nur achtzehn.

Dann kam Familie Pareigis mit den Altsitzern Greitschus. An der Kreuzung vor dem Wald wohnten drei Familien Strasda auf zwei Grundstücken. Dahinter die Familien Plewe, Bendig, Dodies, Arnaschus, Lilischkies und Kalwellis mit Lina Gelszinus als Nachfolgerin. Danach kam die Grenze Stankeiten-Stoneiten. Hinter Stoneiten war die Staatsgrenze.

Ging man die Landstraße an der Schule weiter, lag rechts das Schmiedegrundstück Bensing, davor Strunkheit jun. und Lunkeit. Dann kam links das Grundstück Klumbies, früher Schlossermeister Martin Posingies II, Erfinder und Bauer der Langstrohmashine. Rechts der Straße wohnte Familie Joneleit und Schneidermeister Mertineit. Mertineit wurde als Wachtposten bestimmt, bekam ein Gewehr und eine Armbinde und ist zuerst umgekommen. Er war ein harmloser, parteiloser, lieber Nachbar. Weiter rechts wohnte Wilhelm Juraschka, davor Rugulies. Dann kam das Haus der Geschwister Knoop, mit Skörries als Mieter. Daneben war Reisgies, früher Kirwas Hof. Martin Reisgies fiel im Krieg. Weiter am Fluß lagen die Höfe Schmidt und Stonus (früher Schernus). Danach kam Kaufmann Bartel, mit Grenznachbar Jaud-



sims und dem Beamtenhaus. Bartel führte den Kahn zum übersetzen nach Kebbeln.

Gegenüber der Landstraße, direkt am Fluß, war das Grundstück der Postbeamten Heinrich Schwerter (vermißt), davor Martin Posingies I. Daneben war Purwins Grundstück, früher Müsselies. Da Johann Purwins im Ort der einzige Parteiangehörige war, hatte er folgende Posten besetzt: Amtsvorsteher, Bauernführer, Bürgermeister, Schiedsmann, Politischer Leiter.

Hinter der Lanke, (litauisch Hanka = Vertiefung) auf dem Berg, wohnte der Flußaufseher Jakschies. Dieser teils bewaldete Berg hieß Pabutkalnis. Darauf soll früher eine Ritterburg gestanden haben. Etwa 1932 – 35 ging unser Lehrer in der Geschichtsstunde mit uns Schülern dorthin. Da standen noch die massiven roten Mauern.

Zum Berg kam man von der Nordseite. An der Ost- und Südseite floß der Fluß vorbei und überschwemmte im Frühjahr und Herbst die Lanke, die früher ein See zum Schutz der Burg westwärts war. Im Norden und Westen war die Lanke von einem Wall umgeben. Darauf standen gewaltige Linden, Eichen, Kiefern und Büsche. Dazwischen fand man Stauden und Zwiebelgewächse. Am Wall hatten früher Häuser gestanden.

Stankeiten setzte sich aus drei früheren Dörfern zusammen, Braschken, Schwilpen und Stankaiten. Braschken verlief an

der Ayse bis zum Blimatzer Wald. Ich besitze noch eine Urkunde mit der Ortsbezeichnung Braschken. Schwilpen verlief an der Stoneiter Grenze. Am Berg war eine Kahnstelle. Wollte jemand übergesetzt werden, mußte er pfeifen. Stankaiten war von dem Namen des ersten Bürgers abgeleitet. Er hieß Stankus Budwik.

Nachdem das Memelland 1939 wieder zu Deutschland gekommen war, wurde Stoneiten zu Stankeiten gegliedert. Mein Vorfahr Martin Waitkowitz war bis dahin Gemeindevorsteher in Stoneiten. Er ist auf dem Treck in Ostpreußen verschollen.

In Stankeiten, wo meine Großeltern schon gebaut hatten, kannte ich alle Einwohner. Es waren gläubige, ehrliche, fleißige und hilfsbereite Menschen. Die rechte Hand gab ohne Wissen der linken Hand.

Der Fluß war fischreich. Im Kahnus standen Hechte. In der Ayse, die auch im Hochsommer klares, kaltes Wasser führte, waren Krebse. Geheizt wurde mit Holz und Torf aus dem Türus-Moor bei Prökuls.

Da das Land im Ort für den Ackerbau benötigt wurde, hatten die meisten Bauern ihre Wiesen am Kurischen Haff. Das Heu wurde in Nachbarschaftshilfe bearbeitet und geholt. Wir fuhren durch Prökuls, Heydekrug oder Ruß, überall war es schön.

Ruth Pfanne geb. Posingies

## Skiwinter in Memel

Wenns in Memel mal so richtig geschneit hatte, was bekanntlich nicht selten der Fall war, dann wunderten sich sonntäglich Spaziergänger durch die Plantage über die vielen parallel laufenden, tief in den Schnee gedrückten „Geleise“, die kreuz und quer durch den Wald führten. Keine Frage, es waren Spuren eines damals noch wenig bekannten und ausgeübten Wintersports in unseren heimtlichen Breiten. In den zwanziger Jahren vorwiegend von jüngeren, später auch zunehmend von älteren Semestern mit wachsender Begeisterung betrieben. Hatte doch der Bootsbauer Dingler am Ferdinandsplatz sich zur Abwechslung und in kluger Erkenntnis der Konjunktur auf die Herstellung von Skibrettern und -stöcken verlegt, die er erheblich billiger als in den Geschäften verkaufte. So konnte man getrost ein Paar Skier auf den Weihnachtswunschzettel schreiben und sogar auf Erfüllung hoffen. Die einfallsreichen Bommels-Vitter Fischerjungs machten es noch billiger: Sie banden sich die gekrümmten Dauben von Heringsfässern unter die Schuhe und flitzten damit die Hänge in Strandvilla herunter, daß es nur so staubte. Doch allgemein galt, wenn schon Skilaufen, dann richtig!

Nun glaube man aber nicht, daß in unserem so platten Land die Betonung nur auf „Laufen“ lag. Oh nein. Es gab schon „bewegte Gelände“ mit Hügeln und Hügeln, die auch ein Hinunterutschen gestatteten. Sie waren zwar nicht hoch,

doch dafür war der Aufstieg auch nicht so mühsam. An schönen Wintertagen war der Alte Sandkrugberg als einziger Abfahrtshügel weit und breit gegen Abend plattgewalzt und blank poliert von den vielen Skiläufern und -haserln, die sich dort getummelt hatten.

Auch im Umkreis der Stadt gab es, so zum Beispiel um Strandvilla, einige Hü-

gel, die wenigstens den Anfängern die Möglichkeit zu „rasanten“ Abfahrten und Intätigkeitsetzen der Hosenbremse boten. Wobei man meist die Aussicht auf ein heißes Glas Grog zum Aufwärmen oder eine Tasse Kaffee mit Windbeuteln, die schon mehr Sturmsäcken glichen, vor Augen hatte. Was war das doch für ein schönes sportliches Gefühl, nach vielen mühsamen Aufstiegen sich den Schnee von den Schuhen zu stampfen, die Bretter an die Wand zu lehnen und in das gut geheizte Braunsche Restaurant zu schlüpfen.

Wer da meinte, schon sicher auf den Brettern zu stehen und eine längere Abfahrt riskieren zu können, machte sich auf den Weg nach Försterei zu den beiden Rodelbahnen bei Franz und Ullmann. Dort konnte man sich bei der Abfahrt schon ein wenig Wind um die Nase wehen lassen; wenn man auch von den passionierten Rodlern dort nicht gern gesehen wurde. Es war schließlich eine ausgewiesene Rodelbahn, und so manche Bretterfans überschätzten ihr Können in Bezug auf Standfestigkeit und legten einen Teil der Abfahrt auf dem Bauch oder Rücken liegend zurück, was die flinken Rodler zu unerwünschten Brems- und Ausweichmanövern zwang.

Übrigens war so eine Rutschpartie von Strandvilla bis Försterei, angehängt an einen Pferdeschlitten – manche Kutscher erlaubten das – durch den tief verschneiten Winterwald ein herrliches Erlebnis. Spitzenkänner aber sahen mit Verachtung auf das gemischte Treiben auf diesen Bahnen und zogen weiter zur Holländischen Mütze. Dort gab es Steilhänge, die – zwangsweise – auch die hohe Kunst des Slalomlaufes abverlangten, denn gerade die steilsten Abfahrten waren mit Bäumen bestanden, die man blitzschnell umfahren mußte. Namen wie „Idiotenbahn“ und „Verrücktenbahn“ sagen wohl genug! So mancher himmelhoch jauchzend dorthin Aufgebroschene stapfte zu Tode betrübt mit den traurigen Resten seiner Bretter unterm Arm durch den tiefen Schnee wieder heimwärts. Nicht immer ging es bei



Viel Spaß im Schnee

hatte der Memeler Turnverein (MTV) bei einem Ausflug nach Försterei.

Bild: Charlotte Maschuttis geb. Pickschies



**Wer war dabei?**

Diese Aufnahme wurde im März 1939 im Kindergarten Schmelz-Süd gemacht. Die damalige Leiterin, Elfriede Fritsche-Harfensteller geb. Lukat, an der Rückwand vor dem Bild, möchte wissen, wer 1932–33 bei der Ausbildung zur Kinderpflegerin beim „Kuratorium für Kinderpflege“ dabei war und sich noch an die Ausbilder Elfriede Schröder, L. Rohde, L. Meyer und Pfarrer Leitner erinnert. Ihre Anschrift: Wannenstraße 5, 7251 Heimsheim, Telefon 07033/32806.

solch gewagten Abfahrten glimpflich ab. Amtsgerichtsrat Fink, ein begeisterter älterer Skiläufer, verlor beim Zusammenprall mit einem Baum ein Auge.

Die beste und schönste Möglichkeit skiläuferisches Können zu erproben und unter Beweis zu stellen bot Schwarzort. Wenn es nur nicht so weit entfernt gewesen wäre. 40 Kilometer hin und zurück waren auch auf Gleitbrettern eine beachtliche Strapaze. Man setzte mit der Fähre nach Sandkrug über und begann, nach einem verlangenden Blick zum Sandkrughügel, seine Spur durch den Hochwald zu ziehen. Damit aber war es bald vorbei. Begann erst das undurchdringliche Kusselkieferngelände, mußte man sich zwischen Poststraße und Haff entscheiden. Die Poststraße, ein Gemisch aus Schnee und Sand war meist völlig zerfahren von den Marktschlitten der Fischer. So blieb also nur der Weg auf dem verschneiten Eis des Haffs, was bei strahlendem Sonnenschein und Windstille durchaus annehmbar war. In zweieinhalb bis drei Stunden war man in Schwarzort. Wehe aber, wenn ein schneidend kalter Ostwind vom Festland her wehte und womöglich noch Schnee vor sich her trieb. Dann mußte man höllisch aufpassen, keine Nase und Ohren an- und abzufrieren. Da verfluchte mancher seinen Verzicht auf das Verbleiben beim schönen Sandkrugberg. Umkehren? Wer hätte sich in einer Gruppe solch eine Blöße gegeben, selbst wenn alle so dachten und es nur nicht aussprachen. Durchhalten hieß die Parole, wobei gotteslästerliches Fluchen durchaus statthaft und nicht ehrenrührig war.

Einmal endete ja auch der längste Weg und die größte Qual. Der stille Schwarzort Hochwald entschädigte für alle Mühen und Strapazen des Herweges. Tannental, Blocksberg, Reiherberge, sonst nur von sommerlichen Spazier-

gängen bekannt, wurden zum Skiparadies unternehmungslustiger Memeler Jugend. Da mußte man schon etwas können und auch die damals üblichen Schwünge, Christiania und Telemark beherrschen, wenn man nicht mit Kleinholz unterm Arm zu Fuß nachhaus stapfen wollte. Dort vergingen die Stunden wie im Fluge, doch viel zu früh setzte die winterliche Dämmerung ein, die zum Aufbruch mahnte.

Ungern erinnere ich mich an eine solche Schwarzorttour, die leicht hätte schlimm enden können. Zu viert hatten wir uns an den Hängen ausgetobt. Der Magen knurrte, denn wie immer hatte man zu wenig Proviant in den Taschen mitgenommen, und die Gaststätten waren geschlossen. Wegen des bevorstehenden langen Heimweges liefen wir ziemlich weit auf das Haff hinaus, weil in Ufernähe das Eis sehr uneben war. Zisch-zisch-glitten die Skier über die dünne, verharschte Schneedecke. Der Wind war bitterkalt und hatte aufgefrischt. Im Wollschal erstarbte der Atem zu Eis, und trotz der warmen Fausthandschuhe biß der Frost arg in die Fingerspitzen. Zu allem Überfluß fing es auch an zu schneien und zwar so stark, daß man kaum die Hand vor Augen sehen konnte. Wir verloren jeden Richtungssinn und liefen blindlings in eine weiße Wand hinein. Dazu machte die schnell wachsende Schneedecke das Laufen immer beschwerlicher. Einer meinte, daß wir jetzt ebenso gut in Nidden wie in Memel landen könnten. Nun kriegten wir es auch mit der Angst zu tun zur Festlandsseite zu geraten, wo nach unserer Meinung das Eis wegen des Windschutzes in Ufernähe dünner sein konnte. Durch den Wasserdruck ab und zu erzeugtes Dröhnen und Grummeln im Eis trug nicht zur Hebung unserer Stimmung bei. Keinen blassen Schimmer, wo wir uns befanden.

Schließlich kam einer auf den klugen Gedanken, daß der Wind doch von Osten her geweht hatte und, der Eiskälte nach, wohl kaum seine Richtung geändert hatte. Also hielten wir uns „am Wind“ wie die Segler sagen und liefen verbittert dahin, von warmen Kachelöfen und Stullenbergen träumend. Endlich hörte das Schneien auf, und die Sicht wurde frei. Wir befanden uns mitten auf dem Haff in Höhe der Försterei Erlenhorst. Die letzten neun Kilometer waren dann, fast, ein Kinderspiel.

Die damalige Skiausrüstung war, verglichen mit der heutigen, geradezu primitiv. Einfache Spannbindungen, Knöchelbrecher würde man heute sagen, die oft genug vom Schuh rutschten, selbst wenn es schon, höchste Errungenschaft, extra Skistiefel waren. Ansonsten schraubte man kleine Haken an den Absatz, damit sich die Skier nicht allzu oft selbständig machten. Länger als einen Winter hielten gewöhnliche Schnürschuhe die Belastung sowieso nicht aus. Die Stöcke aus Bambus, das beim Drauffallen so hübsch auseinander brach. Hölzerne waren, wegen der Splitter, noch gefährlicher. An den Enden ohne abgerundeten Knauf, der die Augen geschützt hätte. Wir waren demnach zufrieden, wunschlos glücklich und liefen, wann immer es nur ging, auf Deuwel komm heraus. Ski Heil ihr alten Skikum-pels von damals!

Es gehört zwar nicht mehr zur Überschrift, doch laßt es mich kurz erzählen: Nachdem ich in Pogegen für fünf Jahre meine Bretter einmotten mußte, die Bauern hatten es gar nicht gern, wenn auf dem Pogegener Berg, der weit ins Land hineinschaute, der Klee und die Winter-saat unter dem Schnee plattgedrückt wurden, verfrachtete mich der Krieg ganz hoch oben nach Nordnorwegen. Leute, ich kann nur sagen, wie ich da mit meinem auf Memeler und Schwarzort „Bergen“ erworbenen Können auf tausend und mehr Meter hohen, baumfreien Bergen angeben und aufwarten konnte, das war sagenhaft! Zum Glück waren keine Bayern dabei. Es war ein Ruhmesblatt im Buch meiner Erinnerungen. Und auch das danke ich der lieben alten Vaterstadt Memel!

GGr

**SCHÜTZENHAUS**

Dienstag, den 27. Januar 1920, abends 6<sup>1/2</sup> Uhr

**Lieder- u. Rezitations-Abend**

von  
**Hans G. Naujoks: lyr. Bariton**  
am Klavier: Herr H. Anderson

**Vortragsfolge:**

a) Gesang:	1. Archibald Douglas . . . . . C. Loewe	
	2. Träume . . . . . R. Wagner	
	3. Eros . . . . . E. Grieg	
	4. Ständchen . . . . . R. Strauss	
b) Klavierlied:	Romanze für die linke Hand . . . . . M. Reger	
	Rhapsodie op. 79 Nr. 1 . . . . . Joh. Brahms	
c) Gesang:	5. Die Königskinder . . . . . Fritze Fleck (Cöln)	
	6. Abschied . . . . . R. Strauss	
	7. Winterliebe . . . . . E. Grieg	
	8. Zur Johannisnacht . . . . . E. Grieg	
-----		
d) Rezitation:		
	1. Weihnachten . . . . . C. Fleischlen	
	2. Und zu Sylvester . . . . . Th. Fontane	
	3. Barbara Allen . . . . . G. Walling	
	4. Die Brücke am Tei . . . . . Th. Fontane	
	5. Spanische Romanze . . . . . G. Walling	
	6. Scene aus „Tor und Tot!“ . . . . . H. v. Holmannsthal	
	7. Erlebnis . . . . . C. Fleischlen	
	8. O das Herz ist mir so warm . . . . . C. Fleischlen	

Aenderungen vorbehalten

Es wird während der Vorträge höflichst um äusserste Ruhe gebeten



## Hermann Waschkies †

In der Novemberausgabe unserer Heimatzeitung durften wir dem Ehepaar Waschkies zu seiner „Goldenen Hochzeit“ gratulieren und ihm Glück und Gesundheit für die Zukunft wünschen.

Heute müssen wir den Tod von Hermann Waschkies zur Kenntnis nehmen, dem unsere Wünsche nicht in Erfüllung gingen.

Am 13. 7. 1911 in Laudzen/Kr. Heydekrug geboren besuchte er zunächst die dortige einklassige Volksschule, ging dann zur Aufbauschule und zum Lehrerseminar nach Memel, wo er 1936 sein erstes Staatsexamen ablegte. Nach Ableistung seiner Militärdienstzeit bei der litauischen Armee übernahm er 1938 die zweiklassige Volksschule in Windenburg bis zu seiner Einberufung im Mai 1941 zur Deutschen Wehrmacht.

Während des 2. Weltkrieges geriet er in französische Gefangenschaft, aus der er 1948 entlassen wurde. 1949 erfolgte die Wiedereinstellung in den Schuldienst.

Seitdem interessierte er sich für die landsmannschaftliche Arbeit. Als Vorsitzender der Memellandgruppe Essen nahm er in den 60er Jahren im Bundesvorstand der AdM die Aufgaben eines Jugendbeauftragten wahr und betätigte sich in der Durchführung von Jugendfreizeitlagern.

Wir müssen Abschied nehmen von einem treuen Mitarbeiter, der aus einer tiefen Verwurzelung mit seiner memelländischen Heimat die Kraft für seine 36jährige Tätigkeit in unserer Heimatorganisation schöpfte.

Die Verleihung des „Goldenen Ehrenzeichens“ der AdM war die sichtbare Würdigung seiner Verdienste.

Ein ehrendes Gedenken ist ihm gewiß.  
Pr.



**Mickel Kogst** aus Schilleningken, Kr. Memel, jetzt USA, Oak Lawn Jll. 60453, 6635 West, 89th Place, b. Jankus, zum 92. Geburtstag am 31. Januar.

**Rose Thiess** geb. Rudat aus Memel, in der Jugend: Central-Molkerei, Polangenstraße, jetzt Bornhoop 7, 3180 Wolfsburg, zum 92. Geburtstag am 16. Januar.

**Anna Bannat** geb. Schulz aus Trappönen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Vierländerdamm 292, 2000 Hamburg 28, zum 89. Geburtstag am 11. Dezember.

**George Josuttis** aus Szagmanten, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Samlandstraße 20, 2400 Lübeck 14, zum 88. Geburtstag am 14. Dezember.

**Marie Gelszinnus** geb. Majura aus Drawöhnen, Kr. Memel, jetzt Uhlenhorst 60, 2200 Elmshorn, Tel.: 04121/24240, zum 87. Geburtstag am 20. Februar.

**Berta Mattisseck** aus Trappönen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Lohbrügger Kirchstraße 46, 2050 Hamburg 80, zum 87. Geburtstag am 12. Dezember.

**Grete Kasputtis** geb. Kapust aus Ilgaulden-Mauserim, bei Deutsch-Crottingen, jetzt Oststraße 20, 6607 Fischbach, zum 86. Geburtstag am 4. Januar.

**Marta Baczkus** geb. Wissmann aus Pogegen (Gymnasium) jetzt An der Realstraße, 3325 Lengede, zum 86. Geburtstag am 21. Januar.

**Anita Walter** geb. Reddig aus Memel, jetzt Mewes-Berns-Straße 12, 5650 Solingen, zum 85. Geburtstag am 22. November.

**Erna Schadereit** aus Memel, jetzt Suhrnkrog 2, 2420 Eutin, zum 83. Geburtstag am 17. Dezember.

**Ida Szillat** aus Fichtenfließ, Kr. Tilsit-Ragnit und Memel, jetzt Karlsbader Straße 18, 6460 Gelnhausen-Hailer, zum 83. Geburtstag am 14. Dezember.

**Meta Taruttis** aus Pageldienen, Kr. Pogegen, jetzt Bahnhofstraße 246, 4100 Duisburg 18 – Walsum, zum 83. Geburtstag am 19. Januar.

**Wilhelm Roespel** aus Nidden, jetzt Elsa-Brandström-Straße 13, 3000 Hannover, zum 82. Geburtstag am 18. Januar.

**Albert Bautz** aus Memel, jetzt Schulstraße 14, 8647 Stockheim (Oberfr.), zum 80. Geburtstag am 22. Januar.

**Herta Krause-Kelterborn** aus Gr. Jagschen, Prökuls, Gillanden, bei Laugszargen, jetzt Immenstraße 13, 3402 Dransfeld, zum 80. Geburtstag am 16. Februar.

**Paul Preikschat** aus Wischwill, Kr. Pogegen, zuletzt Königsberg/Pr., jetzt Ruhrorter Straße 1/3, 4000 Duisburg 17, zum 80. Geburtstag am 14. Februar.

**Lina Ewerling** geb. Szogs aus Peteraten, Kr. Heydekrug, jetzt Paderborner Straße 91, 4600 Dortmund, zum 80. Geburtstag am 16. Januar.

**Gertrud Voss** aus Memel, jetzt Wellingsbütteler Landstraße 217, 2000 Hamburg 63, zum 79. Geburtstag am 4. Januar.

**Berta Prischmann-Matzpreisch** aus Kiaken-Parpen, bei Deutsch Crottingen, Kr. Memel, jetzt Hauptstraße 76, 9251 Pappendorf, Kr. Hainichen, Sachsen, zum 78. Geburtstag am 10. Februar.

**Helene Lories**, aus Memel, jetzt Vogelhüttendeich 105, 2000 Hamburg 93, zum 77. Geburtstag am 6. Januar.

**Gerda Löbart** aus Memel, Wiener Promenade, jetzt Treuburger Weg 5, 2000 Hamburg 70, zum 77. Geburtstag am 12. Januar.

**Margarete Krüger** aus Memel, jetzt Oberstraße 5, 3000 Hannover, zum 76. Geburtstag am 18. Januar.

**Anni Allenstein** geb. Voss aus Memel, Kantstraße 7, jetzt Kippenhausen 27, 5060 Berg. Gladbach, zum 76. Geburtstag am 20. Januar.

**Benno Dilba** aus Augstwilken/Laugszargen, Kr. Pogegen und Memel, jetzt Graf-Adolf-Straße 73, 5000 Köln 80, zum 75. Geburtstag am 6. Januar.

**Eva Draumann** aus Memel, Luisenstraße 3, jetzt Stavenhagenstraße 46, 2000 Hamburg 61, zum 75. Geburtstag am 20. Januar.

**Kurt Borrmann**, Landwirt und Gastwirt zur Jura, aus Kellerischken, Kr. Tilsit-Ragnit/Pogegen, jetzt Iringweg 35, 5760 Arnsberg 1, zum 75. Geburtstag am 12. Januar.

**Grete Tomeit** aus Memel, jetzt Am Heidebach 15, 2150 Buxtehede, zum 75. Geburtstag am 16. November.

**Frieda Kohse** geb. Jonischus aus Kühlen und Kindschen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Bahnhofstraße 33, 2409 Pansdorf, zum 75. Geburtstag am 6. November.

**Wilhelm Redweik** aus Sakuten, Kr. Memel, jetzt Marienburger Straße 27, 2948 Schortens 1, zum 75. Geburtstag am 30. Januar.

**Käthe Koschubs** geb. Hohn aus Plaschken, Am Markt 2, jetzt Schillerstraße 6, 4320 Hattingen, zum 73. Geburtstag am 30. Januar.

**Hildegard Frey** aus Memel, Börsenstraße 1–4, jetzt Kulmer Straße 25, 4630 Bochum, zum 74. Geburtstag am 15. Januar.

**Edith Wiesberger** aus Memel, jetzt Ratherkreuzstraße 54, 4000 Düsseldorf, zum 72. Geburtstag am 2. Januar.

**Anna Matzeit** aus Memel, jetzt Grüne Straße 2, Feierabendheim, Station 4/426, 2520 Rostock 27, zum 70. Geburtstag am 23. Januar.

**Wichtig für Jedermann!**

Zu Gesellschaften, Festlichkeiten und Geschenken empfehle ich meine

**russischen Bonbons u. Marmeladen**

<b>Zarskaja</b>	<b>Royal</b>	<b>Piériot</b>	<b>Duchesse</b>	<b>Luba</b>
Mk. 1,—	1,30	1,30	1,10	1,50

alle Bonbons einzeln in Papier gewickelt.

**Marmeladen** à 1,50 Mk. per Pfund in schönen Kartons verpackt.

**Kartons** von 50 Pfg. aufwärts in jeder Preislage.  
Bei Bestellung von 9 Pfund liefere franco gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.

**E. Lekus, Memel**  
Grosse Wasserstrasse Nr. 22.  
Russische Bonbons- und Marmeladenfabrik.

Die alten Anzeigen sind 1905 im Memeler Dampfboot erschienen

**Hedwig Rienau**, verw. Wertens, geb. Kalwies, aus Memel, Veitstraße, Rippenstraße, Rosenstraße, jetzt Bergische Straße 14, 5628 Heiligenhaus, zum 70. Geburtstag.

**Kurt Bartuszi** aus Pageldienen/Plaschken, jetzt Rehmbrook 78, 2000 Hamburg 65, zum 69. Geburtstag am 4. Januar.

**Willy Datschkus** aus Lampsaten, Kr. Heydekrug, jetzt Hermann-Löns-Weg 6, 3163 Sehnde, zum 67. Geburtstag am 6. Februar.

**Horst Micknis** aus Memel, Grünestraße 4, jetzt Siegfriedstraße 4, 8902 Neusäss, zum 65. Geburtstag am 3. Februar.

**Wer – Wo – Was?**

**Verärgerung**

**Bundespost läßt unser Dampfboot auflaufen**

Mit Recht war ein Teil unserer Leser enttäuscht und verärgert, weil die Weihnachtsausgabe unserer Heimatzeitung nicht, wie seit eh und je üblich, vor den Feiertagen eintraf. Helle Aufregung auch bei Verlag und Redaktion, wo die Telefondrähte heißliefen.

Was war geschehen? Alle Zeitungen sind vom Verlag am gleichen Tag, zur gleichen Zeit, zur Post gebracht worden. Von dort aus wurden offenbar nur Teilsendungen weitergeschickt. Wie sonst läßt es sich erklären, daß in manchen Orten die einen das MD rechtzeitig erhielten, die anderen aber mit Verspätung. Die Post dazu: „Ja, wir können uns das auch nicht erklären. Da muß wohl etwas schief gelaufen sein.“

In der Tat, da ist etwas schiefgelaufen! Wir bedauern das sehr und bitten die betroffenen MD-Bezieher herzlich, diese Panne zu entschuldigen.

Ihr MD-Verlag

**„Ännchen von Tharau“**

Seine aktive Mitarbeit beim Wiederaufbau-Projekt des Ännchen von Tharau-Denkmal vor dem Memeler Stadttheater, hat der renommierte und international bekannte Professor Dr. Rüttmann, Erlangen, ein gebürtiger Memeler, zugesagt.

**Auch künftig Werfthilfen**

Das laufende achte Werfthilfeprogramm wird fortgesetzt. Für Schiffsablieferungen in den Jahren 1987 bis 1989 sind hierfür Mittel von insgesamt 503 Millionen Mark vorgesehen. Für die Jahre 1990 bis 1992 sollen insgesamt 400 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. In der Zeit vom 1. Juli 1987 bis 31. Dezember 1990 wird für den Bau von Handelsschiffen auf deutschen Werften eine „Wettbewerbshilfe“ für Inlands- und Auslandsaufträge gewährt. Sie hat das Ziel, wettbewerbsverzerrende Subventionen anderer Staaten entgegenzuwirken. **IHK-Oldenburg**

**Hohe Berufschancen für Abiturienten mit Lehre**

Abiturienten, die nach der Schule eine Lehre beginnen, gelingt der Einstieg in den Beruf nach der Ausbildung besser als Hochschulabsolventen. Andererseits haben Abiturienten mit Facharbeiter-/Gesellenbrief weniger Chancen als Hochschulabsolventen, eine herausgehobene Position in der Wirtschaft zu erreichen. Dieses Ergebnis brachte eine Anhörung über die Berufschancen für Abiturienten im dualen System vor dem Bundestagsausschuß für Bildung und Wissenschaft. Basierend auf einer Untersuchung des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit würden danach rund elf Prozent aller Abiturienten, die nach der Schule eine Lehre gewählt hätten, nach deren Abschluß zunächst arbeitslos. Von den Hochschulabsolventen suchten dagegen 37 Prozent nach Abschluß des Studiums zunächst vergeblich eine Stelle. Die Hochschulabsolventen müßten in der Regel doppelt so lange nach einem Arbeitsplatz suchen wie die Abiturienten mit beruflicher Ausbildung. Nach Ablauf von drei Jahren gebe es im Blick auf die Arbeitslosigkeit jedoch keine Unterschiede mehr. Dann zeige sich vielmehr, daß der Status des Hochschulabsolventen im Beruf höher sei und daß sein Einkommen durchschnittlich 20 Prozent über dem seines Kollegen mit Abitur und Lehre liege.

IHK Oldenburg

**Ehrung**

Anläßlich eines Neujahrsempfangs der Stadt Grebenstein in Hessen wurde dem Lehrer i.R. Eberhard Jankus, ehem. Prökuls, Kreis Memel, am 7. 1. 1989 durch den Landrat die Urkunde des Hess. Ministerpräsidenten Dr. W. Wallmann „Ehrenbrief des Landes Hessen für Verdienste um die Gemeinschaft“ verliehen.

Eberhard Jankus, der als Bundeschormeister im Sängerbund Warmetal schon Jahrzehnte erfolgreiche Chorarbeit leistet, wurde bereits im Februar 1987 mit dem „Sonderehrenzeichen in Gold des Mitteldeutschen Sängerbundes“ ausgezeichnet. Zur Zeit leitet er noch den Männerchor der Kreisstadt Hofgeismar und einen gemischten Chor. Außerdem ist er Organist an der Kath. Hl.-Geist-Kirche in Grebenstein.

**Stellenausschreibung**

**Referent für Staats- und Völkerrecht gesucht**

Erforderlich: Abgeschlossenes, rechtswiss. Hochschulstudium, möglichst 2. Staatsexamen. Mehrjährige Verbands- oder wissenschaftliche Beratertätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit mit Kenntnissen in deutschlandrechtlichen, deutschlandpolitischen, menschenrechtlichen und mit der Vertreibung zusammenhängenden Fragen einschließlich Forschung. Sprachkenntnisse (auch eine Ostsprache).

Anstellung: analog BAT I b (nach Bewährung); Arbeitsbeginn: baldmöglichst.

Bewerbung an: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 72 – 74.

**Verwechslungen zum Jahreswechsel**

**Bahnhof:** Bei dem in Nr. 12/88 auf Seite 185 abgebildeten Bahnhof wurde die Bildunterschrift verwechselt. Es handelt sich nicht um das Bahnhofsgebäude in Jugnaten, sondern um das von Heydekrug, das im Juli 1988 von Irene Blankenheim aufgenommen wurde.

**Neujahrsglückwunsch:** In der Anzeige von Rüdiger Launert, Wiborgstraße 12, 2400 HL-Travemünde, MD Nr. 12/88, Seite 186, hat sich bei der Telefon-Vorwahlnummer ein Verdreher eingeschlichen. Statt 05402 muß es heißen 0 45 02. Wir bitten, diese Fehler zu entschuldigen.



†

**Fern der Heimat starben:**

**Herbert Braun** geb. 30. 7. 1908 in Memel, gest. 1986 in 3150 Peine, Falckenberger Straße 11 d.

**Ernst Kranleidies** aus Gaitzen, b. Kinten, Kr. Heydekrug, zuletzt Ritterstraße 11, 3260 Rinteln, am 16. 11. 1988, im Alter von 88 Jahren.

**Hans Palawiks**, geb. 12. 3. 1926 in Dawillen, gest. 17. 12. 1988 in 5628 Heiligenhaus, Harzstraße 26.

**Das waren noch Lachsfänge!**

Verzeichnis, was die Lachswehr in der Russe von Anno 1607 biß 1622 ertragen (Aus Staatsarchiv Königsberg/Pr.):

Anno 1607	4072 Stück Lachs
1608	2305 frische und 30 treuge (trockene)
1609	871 frische und 26 treuge
1610	1368 frische und 20 treuge
1611	1891 frische und 26 treuge
1612	776 frische und 15 treuge
1613	886 frische und 75 treuge
1614	223 frische und 32 treuge
1615	323 frische und 15 treuge
1616	811 frische und 217 treuge
1617	559 frische und 60 treuge
1618	267 frische und 44 treuge
1619	213 frische und 10 treuge
1620	278 frische und 27 treuge
1621	85 frische und 1/2 pöckel
1622	63 frische und 14 treuge

## Aus Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften

### Jahreshauptversammlung in Lübeck

Die Jahreshauptversammlung der AdM-Kreisgruppe Lübeck bot den Besuchern diesmal einen besonderen Leckerbissen: Es war gelungen, die bekannte ostpr. Autorin Ingrid Koch für eine Lesung zu gewinnen. „Heiteres und Besinnliches in der Mundart der ostpreussischen Heimat“ war angesagt – und jeder kam auf seine Kosten. Der Saal war gut gefüllt und die Besucher waren von den Vorträgen so angetan, daß Frau Koch immer noch einmal eine Zugabe machen mußte. Ihr Büchlein „Unter dem Kruschkeboom“ ging reißend weg. Sie versprach schließlich wiederzukommen.

Die Weihnachtsfeier fand dann im festlichen Rahmen im „Möwenpick-Saal“ statt. Sie fiel etwas aus dem üblichen Rahmen, denn diesmal kam der Weihnachtsmann zu den Erwachsenen und überraschte sie mit Neumannschen Marzipan-Päckchen. Die Feierstunde gestaltete Rainer Klohs, der wieder von Luise Linde am Klavier begleitet wurde. Sehr geschickt war das Programm zusammengestellt. Es enthielt Althergebrachtes und auch neue Weihnachtslieder – überwiegend aus dem ostdeutschen Raum und alle – sogar die Herren – sangen kräftig mit. Rezitationen: Hertha Frischmann.

### Vorankündigungen der Kreisgruppe Lübeck

Gleich zwei Veranstaltungen möchten wir diesmal ankündigen: **Am Sonntag, 22. Januar** findet unsere erste Veranstaltung in diesem Jahr statt. Helmut Berger, Cloppenburg, wird mit uns eine Reise in die alte Heimat machen. Es geht über Laugszargen, Pögegen durch das ganze Memelgebiet über Heydekrug zur Hauptstadt und – wir sehen viele schöne Bilder von unserer Nehrung, wie sie sich jetzt dem Besucher darstellen würden, wenn man sie besuchen könnte. **Um 15 Uhr** im „Stettiner Saal“ des Lysia-Hotels. Gäste wie immer willkommen.

Auf vielfachen Wunsch wird Frau Ingrid Koch, Ratzeburg, am **Sonntag, 19. Februar um 15 Uhr** ihre Lesung fortsetzen. Alle, die sie noch nicht hörten, sollten sich bei den Novemberteilnehmern nach ihr erkundigen. Wir treffen uns wieder im „Stettiner Saal“. Bitte weiter-sagen!

### Memellandgruppe Kiel

Das war wirklich eine schöne Vorweihnachtsfeier. Schon beim Betreten des Saales war man überrascht von der Sorgfalt, mit der der Wirt ihn festlich gestaltet hatte. Ihm gebührt Dank.

Landsmann Kraujuttis verlas nach seiner kurzer Begrüßung den Weihnachtsgruß des Bundesvorsitzenden in Vertretung für die erkrankte 1. Vorsitzende Christel Schauer.

Der „Kieler Singkreis“ erfreute mit seinen Darbietungen die 54 erschienenen Landsleute. Claudia Kraujuttis und ihre Freundin sprachen Liedertexte, die da-

nach musikalisch von Blockflöten vorgelesen wurden. Eine reichhaltige Tombola brachte Abwechslung und manch heitere Situation. Man saß noch lange zusammen zum obligatorischen Planchardern. H.S.

### Adventsfeier der Bochumer

Die Ostdeutsche Heimatstube in Bochum war festlich geschmückt. So konnte unsere Vorsitzende Anita Uebel am 10. 12. 1988 63 Heimatfreunde herzlich begrüßen. Auch die zahlreich erschienenen Gäste der LO Bochum, der umliegenden Memellandgruppen sowie Landsleute aus Kiel, Stelle bei Hamburg, Erkelenz und Dinslaken waren herzlich willkommen.

Nach Verlesen der Grußbotschaft unseres AdM-Vors. Herbert Preuß begann ein abwechslungsreiches Programm, das nachdenklich stimmte und uns an die Advents- und Weihnachtszeit in der Heimat erinnerte. Die 15jährige Stefanie Ruppert trug Solostücke auf der Trompete vor und fand aufmerksame Zuhörer. Die gemeinsam gesungenen Lieder wurden von einem Trio auf Klavier, Geige und Mundharmonika begleitet.

Einer Anregung folgend stellte sich jeder Teilnehmer mit Namen, Heimata-dresse und jetziger Anschrift vor. Erstaunlich, daß so manche frühere Nachbarschaft oder Bekanntschaft erneuert werden konnte, besonders bei unseren auswärtigen Gästen.

Die Treue der Teilnehmer an unseren Veranstaltungen wurde mit einem kleinen Präsent, in Form eines zum Aufwärmen gedachten heimatlichen Getränkes belohnt.

Viele hilfreiche Hände sind erforderlich, um eine Zusammenkunft zu gestalten. Es ist mir daher ein Bedürfnis, allen denen Dank zu sagen, die durch ihre tatkräftige Mithilfe am Gelingen dieser und der rückliegenden Veranstaltung beigetragen haben.

Erfolgreich ging ein Jahr zu Ende, mit neuer Kraft und Zuversicht gehen wir in das neue Jahr hinein. Allen unseren Heimatfreunden wünschen wir auch für 1989 Erfolg, Zufriedenheit und vor allem beste Gesundheit.

Wadim Zietmann

### Memelländische Spielvereini- gung DJO-Junge-Generation- Kreis

Das 11. traditionelle Weihnachtsbock-Preiskegeln 1988 fand wieder (10. 12.) wie üblich auf zwei schön geschmückten Kegelbahnanlagen statt. Junge und Ältere fanden sich ein, um die begehrten Pokale bzw. Sachpreise zu gewinnen. Ebenso Urkunden und Umhängemedailen.

Für nur 85 DM kann teilgenommen werden an der traditionellen Winterfahrt nach Oberbayern/Tirol, vom 27. bis 29. Januar. Geboten werden u.a.: Kegelabend, Spielabend, sudetendeutscher Skilaufwettkampf volkstümlicher Art (Pokalverteidigung) und eine Pferdeschlittenfahrt.

### Memellandgruppe Frankfurt

Am 10. Dezember 1988 fand ein vorweihnachtlicher Nachmittag der Memellandgruppe Frankfurt und Umgebung im SVG-Hotel statt. Der 1. Vors. Willi Nelamischkies konnte rd. 40 Teilnehmer begrüßen, darunter Irmgard Partzsch und den 1. Vors. Hermann Neuwald von der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Frankfurt. Frau Partzsch sowie Herr Neuwald richteten warme Worte an die Anwesenden und gaben ihrer Freude Ausdruck, daß so zahlreich der Einladung gefolgt wurde. Ein Beweis, daß die Heimat nicht vergessen ist. Dann folgten Geschichten und Gedichte im Wechsel vorgetragen von Margarete Kragening, Frau Ruth Joseph und Frau Charlotte Kleiß. Nach einer kurzen Pause folgte der angekündigte Video-Film über die Gründung der Stadt Memel. An dieser Stelle herzlicher Dank Herrn Mathias Joseph für die Vorführung. Es war ein harmonischer Nachmittag bei Kerzenschein an tannengrün-geschmückten Tischen. Wir hoffen und wünschen unseren Landsleuten, daß Sie alle gesund die Weihnachtsfeiertage überstanden haben und einen glücklichen Rutsch ins 1989 hatten.

Der Vorstand

### Jahresabschluß- und Weih- nachtsfeier in Iserlohn

Über einen guten Besuch, 98 Landsleute und Gäste, konnte sich die Memellandgruppe Iserlohn am 11. 12. 1988 im „Haus Dechenhöhle“ freuen. Jedem Gast wurde, von den Frauen des Vorstandes liebevoll verpackt, Königsberger Marzipan überreicht. Vorsitzender Werner Grußening war erfreut, daß immer wieder neue Landsleute zur Gruppe finden und auch Mitglieder werden.

Werner Grußening begrüßte Vizebürgermeister und MdL Helmut Lindner, Ratsherr Werner Schulte, Frau Gertrud Greger von der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen Hemer, Joachim Dlugosch von der Landsmannschaft der Oberschlesier und vom BdV Letmathe Heinrich Hardt.

Nach einem kurzen Rückblick auf das zurückliegende Jahr wurde die Feier mit ostdeutschem Glockengeläut eröffnet. Es folgten weihnachtliche Gedichte und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder. Für die musikalische Begleitung sorgten Gabriele Hoffmann, Konstantin Spallek und Gabriela Sodies auf Flöte und Gitarre. Der Weihnachtsmann überreichte allen Kindern und Senioren ein kleines Geschenk. 2. Vorsitzender Klaus Sodies dankte allen Mitwirkenden, Spendern und Helfern für ihre Unterstützung, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Nach einer gutbestückten Tombola, jedes Los ein Gewinn, endete die Feier mit dem Ostpreußenlied „Land der dunklen Wälder“.

### Veranstaltungsplan 1989

**11. 2. 89, 15 Uhr:** Jahreshauptversammlung, „Haus Dechenhöhle“, Dechenhöhle 5, **23. 3. 89, 17 Uhr:** Osterbrauchtumsfeier, dazu gibt es Gründonnerstagskringel, Dia-Vortrag: „Eine Reise durch Ostpreußen“, **4. 5. 89, 10 Uhr:** Treffpunkt Parkplatz „Bethanien“, **12. 8.**

**89, 18 Uhr:** Einlaß, Heimatfest mit Dichterlesung von Agnes Miegel, Fritz Kudnig, ab 19 Uhr Tanz, **4. 11. 89, 18 Uhr:** Grützwurstessen und Dia-Vortrag, **10. 12. 89, 15.30 Uhr:** Einlaß, Jahreshauptabschluß und Weihnachtsfeier.



**Hannover und Umgebung:** Wir treffen uns am **15. Februar** zu einem Grützwurstessen im **Ihme-Blick-Restaurant, Roesebeckstr. 1.** Zu erreichen mit Straßenb. 3 und 7, Haltestelle Krankenhaus Siloah, Beginn 17.30 Uhr. Diese Veranstaltung soll noch ein wenig die Fastnacht ausklingen lassen; bringen Sie daher viel gute Laune mit. Jeder Beitrag an ostpreußischem Humor ist willkommen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. **Der Vorstand**

### 38. Hannover-Treffen der Memelländer, am Sonntag, 19. März '89.

#### Vorinformation

Treffpunkt: Vahrenwalder Freizeitheim, Vahrenwalder Str. 92.

Zu erreichen ab Hauptbahnhof Hannover mit Straßenb. 8 und 19, Richtung Vahrenwald bis Haltestelle Dragenerstraße.

9.00 Uhr: Einlaß

11.00 Uhr: Gedenkstunde

13.00 Uhr: Bufett-Ausgabe im Saal (während der Gedenkstunde geschlossen)

14.30 Uhr: Kaffeestunde – Tanz

18.00 Uhr: Ende des Treffens

Bufett-Ausgabe im Saal: ab 10 Uhr Bier und Kaltgetränke  
ab 13 Uhr kaltes Bufett (Würstchen, Salat, Bratklops, Karbonade)  
ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen

Alle Landsleute und Freunde der Memelländer sind herzlich eingeladen. Das vollständige Programm erscheint in der Februarausgabe.

**Der Vorstand**

**Berlin:** Zum Eisbeissen treffen wir uns am **29. Januar 1989, 16 Uhr**, im Domizil, Lützow-Platz 9, Berlin 30. Meldungen werden bis 23. Januar an Landsmann Janz, Klausring 26, Berlin 13, Tel. 3825284, erbeten.

**Bochum und Umgebung:** Am **Sonntag, 21. Jan. 1989, findet um 15.30 Uhr** in der Ostdeutschen Heimatstube Bochum, Neustr. 5 (Nähe Hbf.), die Jahreshauptversammlung statt, zu der wir alle Memelländer und Freunde unserer Gruppe herzlich einladen. Nach Abwicklung des sachl. Programmablaufs wollen wir zum gemütlichen Teil im karnevalistischen Sinne

übergehen. Für heitere Vorträge steht die Bütt jedem zur Verfügung. Außerdem wird das Akkordeon-Duo Müller für Jubel-Trubel-Heiterkeit sorgen. Darum, auf nach Bochum, am 21. 1. '89 mit guter Laune!

#### Voraussichtliche Termine für 1989 zum Notieren:

18. 3.: Heimatliches im Frühling

24. 6.: Sommerliches Beisammensein (neuen Termin beachten!)

30. 9.: Erntedankfeier

9. 12.: Adventfeier.

**Der Vorstand**

### Landsmannschaft Ostpreußen – Gruppe Bremen

Das 40jährige Bestehen unserer Gruppe nehmen wir zum Anlaß, auf 500 qm Ausstellungsfläche in der unteren Halle des Bremer Rathauses folgende Ausstellungsabschnitte zu präsentieren:

1. Großfotos (100 x 150 cm) „Ostpreußen, Mensch und Landschaft, Bernstein, Bilder zur Flucht und Vertreibung.“

2. Bedeutende Ostpreußen in Bremen: Architekt Jakob Ephraim Polzin, Friedrich Wilhelm Bessel, Hugo Schauinsland, Ehrenfried Günther Freiherr von Hünefeld.

Schirwindt, eine ostpreußische Kleinstadt und ihre Zerstörung im 1. Weltkrieg – Kriegshilfsverein Bremen für Schirwindt, Ostpreußen e.V., Verlauf einer bremerischen Patenschaft für Ostpreußen.

Bildhauer und Maler aus Ost- und Westpreußen: Bernd Altenstein, Maria Ewel, Gert Hein, Marianne Huhs, Lothar Klimek, Artur Laskus, Erika Melzer, Kurt Melzer, Ilse Molkenthin-Drange, Rudolf Pladdies, Hans Pluquet, Hans Simoleit, Wilhelma Wahn-Semmling, Karl Gustav Weinert.

Die Ausstellung ist in der Zeit vom 21. 1. bis 5. 2. 1989 täglich von 11 – 18 Uhr zu besichtigen. Eröffnet wird sie am 20. 1. 1989 um 15 Uhr.



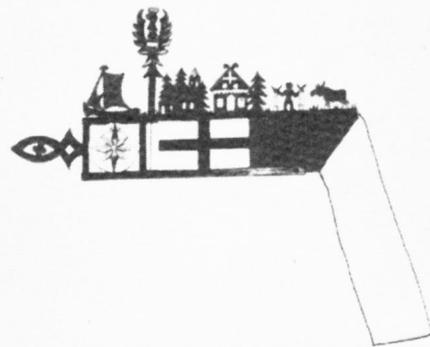
### Eine wunderbare Weihnachtsüberraschung

Das Foto eines selbstgebastelten Kurenwimpels schmückte die Karte mit den Weihnachtsgrüßen, die Hermann Ribbat, vielen durch seine Dia-Vorträge über Memel bekannt, mir sandte. Er, Prökulser Kind wie auch ich, war der Leiter der Greif-Reise gewesen, die mich zum erstenmal nach Memel und Prökuls führte. So angetan war ich von dem „Meisterwerk“, das das Foto zeigte, daß ich den Vorschlag machte, es dem „Dampfboot“ einzusenden, damit auch andere ihre Freude beim Betrachten hätten.

Doch es kam ganz anders. Gerade noch vor dem Heiligabend brachte mir der Postbote ein Paket, dem ich einen Kurenwimpel entnahm. Ein Kurenwimpel als Weihnachtsgeschenk! So tief war

meine Freude, und übermächtig stand das Erinnern auf.

Hermann Ribbat, der sich selbst als „alter Seemann“ bezeichnet – er war Lotse – sagt: „Es soll eine Tradition durch mich fortgesetzt werden.“



Dafür gebührt ihm großer Dank. Bleibt doch durch ihn ein Stück heimatlichen Kulturgutes erhalten.

**Ursula Jankus  
V. d. Klippen 36  
3522 Bad Karlshafen**

### Dichterlesungen

Nicht für alle Landsleute erfüllt sich der Wunsch, die Heimat wiederzusehen. Teilweise ist es mangelnde Gesundheit, teils die Finanzen, oder das fortgeschrittene Alter, das ein Wiedersehen der Heimat nicht mehr ermöglicht.

Diesen vom Schicksal benachteiligten Menschen möchte ich als Dichter des Memellandes Grüße aus der Heimat vermitteln, mit Gedichten, die vor Ort entstanden aber auch mit Dünen sand oder ein paar Steinen auf meiner Hand.

Ich möchte zum Nulltarif in die einzelnen Memellandgruppen hineingehen, um in meinen Dichterlesungen Heimatgrüße anklängen zu lassen.

**Erwin Goerke  
Glogauer Straße 36  
2000 Hamburg 70  
Telefon 040/6533872**



### „Wenn leis die Ähren rauschen“

**Hannelore Patzelt-Hennig**

Durch zahlreiche Veröffentlichungen, Gedichte und Erzählungen sowie eine Anzahl Bücher, ist Hannelore Patzelt-Hennig bereits ein Begriff in der neuen ostpreußischen Literatur und auch den Lesern des MD bekannt. In ihrem neuesten Werk stellt sie in 22 Kurzgeschichten Menschen in ihrer typisch ostpreußischen Wesensart vor, in ernsten und heiteren Lebenslagen. Bis zur letzten Seite ein reines Lese- und Vorlesevergnügen!

**Erschienen im Verlag Hirschberger,  
7920 Heidenheim, Preis 16,80 DM.**

# Teufelsspuk in der Geisterstunde

Auf dem Gebiet volkskundlicher Forschungen unserer Heimat haben besonders die Lehrer Großes geleistet. Einer der hervorragendsten unter ihnen war der Hauptlehrer Otto Schwarzien, der von 1906 bis 1944 in Kerkutwethen im Kreise Pogegegen amtierte. Schwarzien starb 1957 im Alter von 77 Jahren in Eschwege. Mit einem Eifer wie kaum ein anderer sammelte er Sagen und Märchen, Rätsel, Sprichwörter und Geschichten aus seiner engeren Heimat, die, wie auch seine geschichtlichen Arbeiten, im „Memeler Dampfboot“ und in der Beilage „Grenzgarten“ im Memelland veröffentlicht wurden. Im Selbstverlag brachte er Sammlungen seiner Arbeiten heraus. So die „Memelländischen Sagen, Märchen und Schwänke“, die „Memelländischen Humoresken“, „Kulturbilder aus dem memelländischen Juragebiet“, die „Bilder aus der Vergangenheit des Kirchspiels Willkischken“ und die „Chronik der Kirche Willkischken“. Schriften, die heute leider nicht mehr aufzutreiben sind.

Ferner war Schwarzien Mitarbeiter beim Aufbau des „Preußischen Wörterbuches“ und stellte zahlreiche vorgeschichtliche Funde sicher, an deren Ausgrabung er maßgeblich beteiligt war.

Hier die schaurig-spannende Geschichte vom Teufelsspuk in der Geisterstunde:

Es war an einem Spätnachmittag im Dezember. Die Luft war diesig und der Himmel wolkenverhangen, so daß es schon frühzeitig zu dunkeln begann. Alle Anzeichen wiesen auf eine unfreundliche Regennacht hin. Die ersten großen, schweren Tropfen fielen bereits auf die durchnäßte Erde.

Da ging ein Schornsteinfeger mit eiligen Schritten die Dorfstraße entlang. Er hatte sein Tagewerk beendet und befand sich auf dem Heimwege. Nun aber überlegte er, ob es nicht besser wäre, eine Herberge für die Nacht zu suchen, denn ein Zweistundenmarsch in einer Regennacht auf tiefdurchweichten Lehmwegen wäre ja wirklich kein Vergnügen. So ging er denn schließlich auf einen Hof, der schon als letzter etwas abseits am Wege lag und bat um ein Nachtlager.

Den freundlichen Bauersleuten kam der Besuch nicht unerwünscht. Vielmehr freuten sie sich darüber, denn sie hofften, daß der schwarze Mann etwas Abwechslung in die Einsamkeit dieser langen Winterabende bringen würde. Und sie hatten sich nicht getäuscht. Denn schon während des Abendessens setzte eine rege Unterhaltung ein, wobei der seltene Gast allerlei Begebenheiten aus seinem Berufsleben zu erzählen mußte. So verging die Zeit im Fluge, und als man sich endlich entschloß, zur Ruhe zu gehen, hatte der Zeiger der großen Standuhr die zehnte Abendstunde schon weit überschritten.

Dem Schornsteinfeger war ein Lager auf dem großen Boden des Hauses, der sogenannten Lucht, hergerichtet worden, in dessen Mitte der große, aus ungebrannten Lehmziegeln aufgemauerte Schornstein stand, der die Räucherammer in sich barg. Eine Tür mit festem Vorhängeschloß verriet den Eingang zur Kammer, die jetzt vor Weihnachten wohlgefüllt sein mußte. Hier vorbei führte der Bauer seinen Gast an das Lager. Dann stellte er die Laterne auf einen Tisch, der daneben stand, wünschte eine gute Nacht und stieg wieder die Treppe hinab. Der Zurückgebliebene löschte bald das Licht und legte sich nieder.

Währenddessen hatte sich ein Sturm erhoben, der heulend um die Ecke des Hauses jagte und die Regenschauer gegen die Giebelfenster peitschte. Der Schornsteinfeger aber ließ sich durch das Getöse des Sturmes nicht stören und war froh, bei solchem Hundewetter ein schützendes Dach über dem Kopf zu haben.

Als er gerade einschlafen wollte, glaubte er draußen ein Geräusch zu vernehmen. Es hörte sich so an, als ob jemand auf einer Leiter vorsichtig emporstieg. Sofort war er nun wieder ganz munter geworden. Von Neugier getrieben erhob er sich vorsichtig, holte seine Streichholzschachtel hervor und hielt ein Hölzchen in Bereitschaft. Wieder war das verdächtige Geräusch zu hören, und bald darauf machte sich jemand am Giebelfenster zu schaffen. Dann ging der Flügel auf. Ein Mann schlüpfte herein und nach ihm ein zweiter. Beide unterhielten sich im Flüsterton. Zwar konnte der angespannt lauschende Schornsteinfeger nichts verstehen, aber er wußte sofort, das es Diebe waren, die der Räucherammer mit ihrem kostbaren Inhalt an Würsten, Speck, Schinken und anderem einen Besuch machen wollten. Und nun tasteten sich beide vorsichtig vorwärts, bis die den Rauchfang und seine Tür gefunden hatten. Der geheime Lauscher hielt Schachtel und Hölzchen noch immer in Bereitschaft

Die beiden Diebe gingen sofort an ihr Werk. Sie versuchten das Schloß zu öffnen. Doch so sehr sie sich auch bemühten, es wollte ihnen in der Dunkelheit nicht gelingen. Da rief der eine, wahrscheinlich der Anführer, seinem Spießgesellen ärgerlich zu: „Diewel nochmoal, hast nich Fier?“

Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, da fuhr schon die Hand des schwarzen Mannes mit dem Zündhölzchen über die Reibefläche der Schachtel. Ein Licht flammte auf. Und während er nun die kleine Fackel langsam nach vorn streckte, antwortete er in derselben Mundart, mit höhnisch verstellter Grabestimme: „Doa hast Fier!“

Fast gelähmt vor Schreck standen die beiden Einbrecher nun mit schlotternden Knien und angstverzerrten Gesichtern da und starrten auf die schwarze Gestalt, die da mit blitzenden Augen und weißen Zähnen im Halbdunkel vor ihnen stand und mit teuflischen Grinsen Feuer anbot. Dann aber riefen sie in höchstem Entsetzen fast gleichzeitig aus: „Jesus Maria, de Diewel, de Diewel!“

So schnell es in der Dunkelheit möglich war, liefen sie zum Giebel zurück und suchten durch das offenstehende Fenster ihr Heil in der Flucht. Der Schornsteinfeger folgte ihnen langsam, und als er am Fenster angelangt war, hörte er nur noch die Schritte der eiligst

davon laufenden Diebe. Er sandte ihnen einen schaurigen Uhu-Ruf nach, und ein vom Sturm verwehtes „Jesus Maria“ erklang als Antwort. Dann schloß er das Fenster und schlüpfte wieder unter seine Decke. Drunten in der Stube tat die Standuhr zwölf dumpfe Schläge. „Das trifft sich ja gut“, sagte er zu sich selber, „Teufelsspuk in der Geisterstunde!“ Er lauschte noch eine Weile, und als alles im Hause ruhig blieb, schlief er ein.

Mit großer Heiterkeit vernahmen am nächsten Morgen die Bauersleute den Bericht des schwarzen Mannes. „Lange genug haben die Halunken die Schornsteine unseres Dorfes unsicher gemacht. Der Teufelsspuk wird ihnen nun wohl die Lust auf weitere Diebereien auf immer vertrieben haben!“ Und er sollte recht behalten, denn seitdem blieben die Räucherammern und ihr begehrtter Inhalt verschont.

## Ärinnernse sich noch?

Wie ich neulich so mit nuscht im Sinn an unsere Schul vorieberschlarrrte, da dachd ich foorts, mich knutscht ein Elch! (so sacht man heite, um einem bestimmten Jemietzustand zu beschreiben) Also da teente mir doch vielstimmich jesungen „Im schönsten Wiesengrunde“ ins Ohr. Na wo jiebt dänn sowas, dachd ich und blieb foorts stehen und lauschd. Und mit eins fingen mir an die Tränchens zu kullern. Und meine Jedankchens jingen jut sechzich Jahrchens zurück: Ich sah unserm alten Kantor die Jeij ans Kinn heben, mittem Fiedelbojen dem Takt anjeben und dänn jing los, haste was kannste, mit volle Lungenkraft „Sah ein Knab ein Röslein stehn“, „In einem kühlen Jrunde“, „Juter Mond du jehst so stihille“ und naterlich auch „Im schönsten Wiesengrunde“. Ach Jottche ja, und noch andre scheene Volkslieder, wo ich noch heite kann.

Jewißche, unser Kanter war kein Kinstler auffe Jeij, mehr so wie e Späckfiddler, wo vore Häuser prachern tut. Aber fier uns reichte, dem Ton anzujeben und zu bejleiten. So lärten wir all die

### AdM-Gemeinschaftsreise 1989 nach Memel

4. Juni – 11. Juni 1989

Diese Reise verläuft mit Chartermaschine Aeroflot von Hamburg über Riga (zwei Übernachtungen), Memel (drei Übernachtungen, zwei volle, u. zwei halbe Tage Aufenthalt), Wilna eine Übernachtung) und Kaunas (eine Übernachtung).

Weitere Reisettermine sowie ein zweites Programm über Leninograd werden angeboten.

Interessenten wenden sich bitte an: Hapag-Lloyd Reisebüro – Wirtschaftsdienst Studienreisen – (Frau Kopka), Postf. 110943, 6000 Frankfurt/a.M. 11, Telefon: 069/2162283 oder: AdM-Geschäftsstelle Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik, Tel.: 0461/357 71. Pr.

scheene Volkslieder, wo uns unverjählich jeblieben sind. Er sachte auch immer, daß das Volkslied äng mitte Heimatliebe verbunden is. Ich weiß noch all die Memelländlieder, als wänn's jästern jewesen wär: „Kiefernwälder rauschen“, „Es braust der Sturmwind über das Land“ und „Es führt eine Brücke nach Osten hinüber ins Memelland“. Wo sind die jeblieben, wer känn't die heute noch? Da kannst lang suchen! Dann kam eine Zeit – unser Härr Kanter war all schon in Pängsjon jejangen – da wolld keiner nuscht vom Röslein auf der Heide heeren. Da sangense inne Schul vonne zitternde morsche Knochen, von Volk ans Jewehr und daßse nach Ängland fahren wollten. Damit wurde ja nu nuscht, und beies Aufräumen vonne Trümmers war keinem nich nach Singen zumute. Und die traute Heimat war ja nu auch inne Binsen jejangen. Wer wolld da noch singen?

Die Lehrers lärnten nich mehr auffe Jeij zu kratzen und waren kein bißche scharf drauf, Jesangsunterricht zu erteilen. Wänn wo e Stundche ausfiel, und äs fielen viele aus, bis heite, dann war äs immer zuerst die Jesangsstund. Die Kinderchens sangen, was sie so zuhause heer-

ten: Vonne Beine von Dolores, vom Theodor im Fußballtor oder vonne Tulpen aus Amsterdam. Volkslieder? Fehlanzeije! Und dabei is dänn auch jeblieben! Wie ich neilich meinem Änel fragd, ob er „Am Brunnen vor dem Tore“ känn't – is doch immerhin vom Schubert – da kickd er mir janz verpiert an und sagd: „Na hör mal, wer singt denn noch solch alberne Schnulzen! Das ist doch seelischer Dünnschiß?“ Das hat er wirklich jesacht, der Lorbas. Und dänn sachte er noch, ich soll mich an den Bundesschnulzensänger, den Heino wänden. Könn'se jätz verstehen, warum mir die Tränen kamen, als ich anne Dorfschul stehen blieb?

GGr



Die ehemalige Schule Schmelz II.  
Bild Herta Jurgeit

Man verlasse sich nicht auf die Intelligenz der Menschen. Viele Dinge können sie nicht verstehen.

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

**Herausgeber:** Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik, Telefon 04 61 / 3 57 71. Vormals F.W. Siebert Memel-Oldenburg

**Verlag:** Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Tel. 04 41 / 3 07 74, Telefax 30 40 32

**Redaktion:** Bernhard Maskallis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 6 12 28.

**Druck und Versand:** Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, 2900 Oldenburg, Baumschulenweg 20, Tel. 04 41 / 3 07 74

**Bankverbindungen:** Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 280 900 45) Kto.-Nr. 10 023 4950, Postscheckkonto Hannover, Kto.-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler + Foltmer

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer – „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Baumschulenweg 20, erbeten

Einsendeschluß am 10. jd. Monats.

Exklusive Bus-, Schiffs- und Flugreisen

## Pommern – Danzig Masuren – Ostpreußen Memel – Schlesien

5- bis 8-tägige Reisen zu einem Ort  
8 verschiedene Rundreisen – 10 bis 13 Tage

**NEU:** Mit der MS Rogalin 14-tägig

### Travemünde – Danzig – Riga

3 Übernachtungen in Riga,  
4 Übernachtungen in Memel

- \* Wir holen Sie von vielen Orten ab.
- \* Sie können auch Ihr Auto bei uns abstellen.
- \* Zuverlässigkeit – Qualität – Leistung.
- \* Wir können leider nicht alle Termine veröffentlichen.
- \* Fordern Sie bitte kostenlos unseren ausführlichen Reisekatalog an.
- \* Ihr Vergleich lohnt sich!

Reisekatalog – Beratung – Buchung – Visum

**Greif Reisen**  **A. Manthey GmbH**

Universitätsstr. 2 · 5810 Witten · Tel. 0 23 02 / 2 40 44

## GRUPPENREISEN

zu vielen Zielen von vielen Orten

### REISEBÜRO BÜSSEMEIER

Hiberniastr. 1 · Tel. 0209 / 15041 · 4650 Gelsenkirchen

### Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Bildkarte rund um das Kurische Haff, Pietsch	DM 12,00
Wild, Wald und Jagd im Memelland	DM 14,80
Das Schicksal des deutschen Memelgebiets	DM 10,00
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 21,00
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern	DM 28,00
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern	DM 28,00
Die Entstehung des Memelgebiets, Fr. Janz	DM 16,00
Deutsches Memelland, Kurt Gloger	DM 6,00
Das Memelland in seiner Dichtung, Naujok	DM 14,00
Heimatkunde des Memelgebiets, Rich. Meyer	DM 12,00
Memelland – Land in Fesseln, E. Schwertfeger	DM 10,00
37 Jahre Landarzt in Pr. Litauen, Kittel	DM 6,00
Die geretteten Gedichte, Rudolf Naujok	DM 4,00
Mein Memelland von Erika Rock	DM 3,00
Die Memelhexe, Sagen und Geschichten	DM 10,00
Das germanische Meer, Ostseeraum, Maschke	DM 5,00
Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein	DM 6,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung	
im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs	DM 7,80
Völkerringen im Ostseeraum, Henning/Th.	DM 14,00
Elche am Meer, Martin Kakies	DM 24,80
Sing, sing, was geschah, Erinnerungen	DM 16,00
Aus dem Memelland – 4 Bändchen je . . .	DM 10,00
Stadtplan Memel mehrfarbig Neunachdruck	DM 8,00
Autoaufkleber Memel-Wappen und andere	DM 2,00
Ich war in Memel und besuchte. . . NEU	DM 29,80

### Heimat-Buchdienst Georg Banzerus

Grubestraße 9, 3470 Höxter 1

**Suche meinen Weberlehrling „Gulbe“, Memel**

Frau **Lilo Schröder** geb. Abendroth, geb. in Königsberg oder Memel. Bis zur Ausreise (vermutlich nach Frankfurt, etwa 1958) wohnhaft im Memel-Bommelsvitte mit ihrer Mutter und zwei kleinen Söhnen. Wer kann mir Auskunft geben?

**Irmgard Bandze, Friedenstr. 46, 7519 Oberderdingen 2 Fechingen, Telefon 07258 / 1291**

**Liebe Landsmännin!**

Beim Ostpreußentreffen 1988 in Düsseldorf haben wir uns schon gesehen, auch ein paar Worte gesprochen und wenn Sie auch alleinstehend und noch frei – so wie ich – sind, würden Sie mich mit Ihrer Zuschrift sehr erfreuen.

Zuschrift unter Chiffre 920 an das „Memeler Dampfboot“.

Wer kann mir Auskunft geben über den Wohnort von **Grete Skrabs** aus Memel-Schmelz, Mühlenstraße 121? Nach dem Krieg wohnhaft in Bad Segeberg.

**Edith Tibus** geb. Purwins  
aus Memel-Schmelz, Mühlenstraße 67,  
jetzt: Überlinger Straße 15, 7776 Owingen

Suche **Margot Leubacher**, ca. 60 Jahre alt. In der Libauer Straße in Memel hatten ihre Eltern einen Klempnerladen. Sie wohnten in der Nähe der Kaserne.

Nachricht erbeten an **Willy Peterson**, Lerchenweg 13, 7980 Ravensburg 1, Telefon 0751 / 144 09

**Marta Aschmies** geb. Skwar

Unsere Oma wurde am 10. Januar 84 Jahre.

Wir haben Dich sehr lieb und wünschen Dir weiterhin Gottes Segen an Deinem Lebensabend bei uns.

**Deine Enkeltochter Sabine  
Dein Enkelsohn Torsten  
Deine Schwiegertochter Marianne**

3113 Suderburg, Waldstraße 8  
Früher: Memel, Mannheimer Straße 28



Am 22. Januar 1989 feiert

**Albert Bautz** seinen 80. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

**Seine Kinder, Schwiegerkinder und Enkel**

8647 Stockheim (Oberfr.), Schulstraße 14  
Früher: Memel, Siedlung Mühlenteich 72



Meinen lieben Großeltern

**Georg Pippirs und Barbe Pippirs** geb. Trakis

zur **Diamantenen Hochzeit** die besten Wünsche und von Herzen alles Gute.

**Wolfgang Klapper und Christine Klapper** geb. Pippirs

8990 Lindau, Untere Steig 5

Unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Anna Naujocks** geb. Laukmichel

wird am 3. Februar 1989 90 Jahre alt.

Weiterhin alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen wünschen herzlichst alle Angehörigen und Bekannte.

6000 Frankfurt a. M. 71, Rheinlandstraße 14  
Früher: Memel-Schmelz, Mühlenstraße 117



Am 31. 1. 1989 feiert mein Heimatfreund

**Michael Kogst** seinen 92. Geburtstag.

Beste Gesundheit und Gottes Segen  
wünschen ihm **Werner Schenk und Frau**

6635 West 89th Place, Oak Lawn Jll. 60453  
USA

Früher: Schillenkinken, Kreis Memel

P.S.: Über viel Geburtstagspost würde er sich sehr freuen.



Ein erfülltes Leben ging fern der Heimat in Frieden zu Ende.

**Else Grubert**

geb. Stonus

\* 2. 5. 1898 † 19. 12. 1988

In Liebe und Dankbarkeit:

**Lenchen Timm** geb. Grubert

**Hans Rudolf Timm**

**Erika Möhring** geb. Grubert

**Ernst Möhring**

**Kurt Grubert**

**Erna Grubert**

**Waltraut Hannig** geb. Grubert

**Cristoff Stonus**

**Lenchen Köppe** geb. Stonus

**und alle Enkel und Urenkel**

2083 Halstenbek, Akazienweg 13  
Früher: Dautzin-Niklau, Kreis Memel

Wir trauern um unseren Freund

**Max Terpenowitz**

früher Memel-Schmelz

Er war bei uns wegen seiner Hilfsbereitschaft und seinem freundlichen Wesen beliebt und geschätzt.

Wir werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

**Familie Herbert Awischus**

7340 Geislingen, Ulmenweg 45  
Telefon 07331 / 615 04

Ich werde bei dem Herrn sein allezeit!

Heute entschlief, plötzlich und unerwartet, unsere liebe Tante und Cousine

## Madline Resas

geb. Lenkautzky

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:

**Heinrich Skrabs und Frau Anna** geb. Lenkautzky  
und Anverwandte

4100 Duisburg 14 (Rheinhausen), Hans-Böckler-Straße 14,  
den 26. November 1988

Trauerhaus:

Familie Heinrich Skrabs, Wohlersweg 83, 2100 Hamburg 90

Früher: Kinten, Kreis Heydekrug

Die Beerdigung fand am 2. 12. 1988 auf dem Friedhof Rheinhausen-Trompet  
statt.

Jesus Christus spricht:  
Wer an mich glaubt, der wird leben,  
ob er gleich stirbe.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer  
lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante

## Minna Tiedeck

geb. Hess

\* 14. 12. 1901 † 21. 12. 1988

In stiller Trauer:

**Gerhard Tiedeck und Frau Anna** geb. Hiepler  
**Max Jensen und Frau Hildegard** geb. Tiedeck  
**Horst Hiepler und Frau Christel** geb. Tiedeck  
**Alfred Scheer und Frau Lotte** geb. Hess  
**Dieter Scheer**  
**Ralph, Siegfried, Norbert, Wolfgang,**  
**Rüdiger, Holger und Anke** als Enkel  
**Hauke, Christoph und Imke** als Urenkel

4019 Monheim 2, Martin-Bücker-Straße 33

Früher: Memel, Stadtrat-Suhr-Straße 13 (Bommels-Vitte)

Ein Leben voller Liebe und Fürsorge für uns ging zu Ende.

## Anna Auge

geb. Baltruweit

\* 17. 6. 1913 † 22. 12. 1988

In Liebe und Dankbarkeit:

**Fritz Auge**  
**Reinhard Auge und Familie**  
**Marianne Geißler** geb. Auge und Familie

8731 Aschach, Kapellenstraße 4, den 22. 12. 1988

Früher: Bittehnen/Memelland

Sei getreu bis an den Tod,  
so will ich dir die Krone  
des Lebens geben.

Offenbarung 2,10

## Dr. med. Günther Dunst

\* 30. Juni 1896 † 13. Dezember 1988

**Lyck - Königsberg - Memel - Tilsit - Hamburg-Harburg**

Sein erfülltes Leben ging ruhig in seinem geliebten Zuhause  
zuende.

Seine Sehnsucht nach Ostpreußen, nach Memel ist immer in  
ihm wach gewesen.

**Helene Dunst** geb. Meitzel  
**Gisela Fidelsberger-Born** geb. Dunst  
**Dietrich Dunst**  
**Ria Jäkel** geb. Dunst  
**die Schwiegerkinder, Enkelkinder,**  
**Urenkel und Nichten**

2100 Hamburg 90, Heimstättenweg 10

Auf Wunsch des Verstorbenen nahmen wir in aller Stille Abschied.

Fern der Heimat Gillandwirszen verstarb mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater,  
Bruder, Schwager und Onkel

## Georg Walinszus

\* 4. 10. 1903 † 29. 12. 1988

In stiller Trauer:

**Malwine Walinszus** geb. Januschkewitz  
**Erich Walinszus und Frau Chris**  
**Leo Henschke und Frau Irmgard** geb. Walinszus  
**Erich Mix und Frau Waltraud** geb. Walinszus  
**Otto Ewell und Frau Ilse** geb. Walinszus  
**Horst Walinszus und Frau Judith**  
**David Walinszus und Frau Barbara**  
**Enkel, Urenkel und Anverwandte**

Edmonton (Alberta) / Canada  
9610-63 rd. Ave (T6E 0G5)



## Georg Greutz

\* 15. 10. 1914 † 2. 1. 1989

aus Pogegen

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir  
Abschied

**Hildegard Greutz** geb. Brettschneider

**Sabine Kröner** geb. Greutz

**mit Hans Georg und Stefan**

**Christiane Bernecker** geb. Greutz

**mit Oliver**

**Irene Greutz** geb. Greutz

**mit Ariane**

**und alle, die ihn lieb hatten**

3200 Hildesheim, Agnes-Miegel-Straße 38

Die Beisetzung fand am Freitag, dem 6. Januar 1989, um 10.30 Uhr  
auf dem Nordfriedhof statt.



Wir müssen Abschied nehmen von

## Georg Greutz

aus Pogegen

\* 15. 10. 1914  
in Wologda/Rußland

† 2. 1. 1989  
in Hildesheim

Durch seine mehr als 30jährige Tätigkeit im Bundesvorstand  
unserer Heimatorganisation und als „Kreisvertreter Pogegen“  
in der Landsmannschaft Ostpreußen erwarb er sich  
bleibende Verdienste vor allem in der heimatkulturellen Arbeit.

Seiner wertvollen Tätigkeit wurde durch die Verleihung des  
„Goldenen Ehrenzeichens“ der Landsmannschaft Ostpreußen  
und des „Goldenen Ehrenzeichens“ der Arbeitsgemeinschaft  
der Memellandkreise sichtbar Ausdruck verliehen.

In Dankbarkeit werden wir diesem treuen Mitarbeiter, angenehmen,  
geselligen und humorvollen Menschen ein ehrendes Gedenken  
bewahren.

**Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.**  
**in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.**  
**Bundesvorstand**

**Heinz Oppermann** **Herbert Preuß** **Dr. Gerhard Willoweit**  
stellv. Vors. 1. Vors. stellv. Vors.

Am 2. Januar 1989 verstarb im Alter von 74 Jahren

## Georg Greutz

Agnes-Miegel-Straße 38, 3200 Hildesheim-Ochtersum

Seit 1984 war er als Redakteur für den kulturellen Teil unserer  
Heimatzeitung „Memeler Dampfboot“ tätig. Als herausragender  
Kenner unserer memelländischen Heimat konnte er mit  
vollen Händen aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen  
und Kenntnisse schöpfen. Unvergessen bleiben seine zahlreichen  
heimatkundlichen Beiträge, zu denen auch die bei  
unseren Lesern beliebte Reihe „Ärinnernse sich noch?“ gehörte.

Wir bewahren ihm ein ehrendes Gedenken.

**Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.**  
**Herausgeber**  
**Herbert Preuß, 1. Vorsitzender**

Werbdruck  
Köhler + Foltmer  
Verlag  
Dieter Köhler

Bernhard Maskallis  
Redakteur  
des  
„Memeler Dampfboot“



Wir nehmen Abschied von

## Hermann Waschkie

aus Windenburg/Kr. Heydekrug

\* 13. 7. 1911  
in Laudzen/Kr. Heydekrug

† 7. 1. 1989  
in Essen

Träger des „Goldenen Ehrenzeichens“ der AdM.

Als Vorsitzender der Memellandgruppe Essen seit 1952 war  
er uns ein treuer Weggefährte und Mitstreiter für die Belange  
unserer memelländischen Heimat in Ostpreußen.

Wir verlieren in ihm einen aufrechten und pflichtbewußten  
Landsmann, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

**Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.**  
**in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.**  
**Bundesvorstand**

**Heinz Oppermann** **Herbert Preuß** **Dr. Gerhard Willoweit**  
stellv. Vors. 1. Vors. stellv. Vors.

**Herbert Bartkus**  
Bezirksvertreter West und Kreisvertreter Heydekrug